

bei aber Rücksicht auf die Handelsinteressen der Weststaaten nehme. Der bulgarische Vertreter erklärte, daß sich Bulgarien durch die ihm auferlegten Entwaffnungsbestimmungen in einer noch ungünstigeren Lage als die Türkei befinde und von einem Zugange zum freien Meere abgeschnitten sei. Er begrüßte daher mit Sympathie die türkischen Forderungen.

Der englische Delegierte, Lord Stanhope, äußerte, die Ereignisse in der letzten Zeit hätten gezeigt, daß die kollektive Sicherheit „langsam arbeite“. Die britische Regierung wünsche der Konferenz vollen Erfolg. Im Namen Frankreichs schloß sich Paul-Boncour der Anerkennung für die Art des türkischen Vorgehens an. Der japanische Delegierte erklärte, daß sein Land den türkischen Entwurf grundsätzlich annehme.

Litwinow wies auf das unmittelbare Interesse der Sowjetunion an der Meerengen-Frage hin. Die „pazifistische Illusion“, daß der Weltkrieg der letzte Krieg gewesen sei, sei im Jahre 1923 noch sehr stark gewesen. Inzwischen hätten sich die nationalen Gegensätze verschärft.

Auf Vorschlag Titulescus wurde sodann der australische Delegierte Bruce zum Vorsitzenden, der Griechische Politis zum Vizepräsidenten und der Delegierte der Abrüstungsabteilung des Völkerbundsekretariats, Agnibides, zum Generalsekretär der Konferenz gewählt.

Die Konferenz beschloß, vom türkischen Abkommensentwurf Kenntnis zu nehmen und über ihn die allgemeine Aussprache zu eröffnen. Gemäß einem Antrag des englischen Vertreters wird diese Aussprache nicht öffentlich sein.

Vorbehalte Italiens

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt zur Konferenz in Montreux: „Die Forderung der Türkei hat eine sehr viel größere Reichweite, als auf den ersten Blick scheinen kann; sie gründet sich unter anderem auf die Annahme einer vorübergehenden Kriegsdrohung im Mittelmeer. Was Italien betrifft, so habe der Duce mit großer Klarheit unwiderrüchlich betont, daß er dem abessinischen Unternehmen einen kolonialen Charakter geben und es vermeiden wolle, daß sich dieser Streitfall zu einer Reibung innerhalb Europas auswähle; daher entbehrt in Wirklichkeit einer der Anlässe der türkischen Forderungen seiner Begründung. Nach den Lehren der Geschichte mühten sich Rußland, Bulgarien und Rumänien der türkischen Forderung entgegenzustellen, da diese Staaten außer den Dardanellen keine andere Zugangsstraße zum offenen Meere haben.“

Alle Mächte mit Interessen im Schwarzen Meer — unter ihnen nimmt Italien vom Gesichtspunkt des Außenhandels heute den ersten Platz ein — sollten eifrig auf die vollständige Freigabe dieser Durchgangsstraße bestehen, deren Öffnung während des Krieges so große Opfer kostete.“

Abschließend wiederholt der Artikel, daß Italien aus wohlbedachten Gründen in Montreux nicht anwesend sei. Die von Italien ausgesprochenen Vorbehalte seien jedoch eine deutliche Mahnung dafür, daß jegliche Entschädigung ohne die italienische Zustimmung neue Abmachungen für Italien unwirksam mache.

Abkommen mit Ungarn und Polen

Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen.

Die in Budapest geführten Verhandlungen des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen haben ihren Abschluß gefunden.

Den Gegenstand der in freundschaftlichem Geiste geführten Besprechungen bildete das gesamte Gebiet des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs. Einige besonders dringliche Fragen der ungarischen Ausfuhr nach Deutschland wurden in einer den ungarischen Interessen entsprechenden Weise gelöst.

Auf der anderen Seite wurden zum Zwecke des Ausgleichs des beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs ungarischerseits neue Möglichkeiten eröffnet, um die deutsche Ausfuhr nach Ungarn zu steigern.

Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete der ungarische Reiseverkehr nach Deutschland anlässlich der im August dieses Jahres stattfindenden Olympischen Spiele. Es wurde für die in Betracht kommende Reisezeit eine Sonderregelung in der Weise getroffen, daß ungarische Reisende Reichsmark bis zum Betrage von 600 RM. im Monat ohne das sonst übliche Devisen-Aufgeld erwerben können. Die auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und Verrechnungsabkommens vom 4. November 1935 eingeführten deutschen und polnischen Regierungsausschüsse haben ihre 6. gemeinsame Tagung in der Zeit vom 18. bis 21. Juni 1936 in Krakau abgehalten. Die Regierungsausschüsse konnten, wie im Vormonat, die deutsche Einfuhr aus Polen auf 100 v. H. des beim Abschluß des Wirtschaftsvertrages vereinbarten Jahresplanes für den Monat Juli festsetzen.

SS-Führer in Portugal

Anlässlich des Besuchs von 25 SS-Führern aus Deutschland in Lissabon äußerte Staatspräsident General Cernomora den Wunsch, sie persönlich begrüßen zu können. Zu diesem Zweck lud der Staatspräsident die SS-Führer zur Jahresfeier der Lissaboner Rabattenanstalt ein. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Präsident die Führergruppe vorstellen und richtete herzliche Begrüßungsworte an sie.

Suwich geht nach Washington

Präsident Roosevelt erteilte das Agreement für den neuernannten italienischen Botschafter Fulvio Suvich, den früheren Staatssekretär im italienischen Außenministerium. Es wurde jedoch betont, daß dieses Agreement nicht etwa die Anerkennung der Besetzung Abessinien durch Italien bedeute. Sollte in dem Beglaubigungsschreiben, das Suvich überreichen werde, Suvich als Vertreter des Königs von Italien und Kaisers von Abessinien bezeichnet werden, so werde die amerikanische Regierung diese Formulierung hinnehmen, aber mit keinem Wort auf den Zusatz eingehen.

53 Nationen im Olympia-Wettbewerb

Deutschland, die Vereinigten Staaten und Ungarn besetzen alle 23 Sportarten

Der erste Meinungsausschuss für die Olympischen Spiele ist abgekauft. Die ersten eingelaufenen Meldungen haben die Zahl von 53 Nationen ergeben, die sich an den Olympischen Spielen mit mehr oder minder starken Mannschaften beteiligen. Die namentliche Meldung der Olympiakämpfer braucht jedoch erst in der Zeit zwischen dem 15. und 22. Juli abzugeben zu werden. Deutschland wird als gastgebendes Land selbstverständlich sämtliche 23 Wettbewerbe besetzen. Aber auch Amerika und Ungarn kommen mit einer vollständigen Mannschaft. Im folgenden sehen wir die Zusammensetzung der gemeldeten Nationen (in Klammern die Zahl der besetzten Wettbewerbe). Nach traditioneller Weise steht Griechenland als das klassische Land des Olympias an der Spitze, Deutschland als Gastgeber an letzter Stelle.

Griechenland (8), Ägypten (9), Afghanistan (2), Argentinien (11), Australien (8), Belgien (18), Bermuda (1), Bolivien (2), Brasilien (13), Bulgarien (9), Kanada (15), Chile (9), China (9), Columbien (2), Costa Rica (1), Däne-

mark (15), Estland (8), Finnland (14), Frankreich (19), Großbritannien (19), Haiti (1), Holland (15), Indien (7), Island (2), Italien (19), Jamaika (1), Japan (12), Jugoslawien (15), Lettland (6), Liechtenstein (3), Luxemburg (9), Malta (2), Mexiko (10), Monaco (1), Neuseeland (3), Norwegen (13), Oesterreich (19), Panama (3), Peru (8), Philippinen (6), Polen (15), Portugal (7), Rumänien (8), Schweden (17), Schweiz (18), Spanien (18), Südafrika (6), Tschechoslowakei (18), Türkei (10), Ungarn (23), Uruguay (6), Vereinigte Staaten (23), Deutschland (23).

Schon nach diesem ersten, rein summarischen Meinungsergebnis steht fest, daß die Olympischen Spiele in Berlin eine Rekordteilnahme bringen werden. Man rechnet damit, daß etwa 6000 Olympiakämpfer und -kämpferinnen daran teilnehmen werden. Die ersten Mannschaften, so ein Teil der Japaner und die australische Mannschaft, sind ja bereits auf deutschem Boden eingetroffen. Sie haben teilweise schon ihre Quartiere im Olympischen Dorf bezogen, wo sie sich in der wunderbaren Umgebung in Ruhe auf das große Ereignis vorbereiten können.

Auf Kindesraub steht Todesstrafe

Gesetz mit rückwirkender Kraft erlassen

Die Reichsregierung hat am 22. Juni 1936 ein Gesetz über den erpresserischen Kindesraub erlassen, das vom Führer und Reichsfürst sowie dem Reichsminister der Justiz, Dr. Görtner, unterzeichnet ist. Das Gesetz droht denjenigen, der in Erpressungsabsicht ein fremdes Kind durch List, Drohung oder Gewalt entführt oder sonst der Freiheit beraubt, mit dem Tod. Als Kind gilt der Minderjährige unter 18 Jahren.

Der erpresserische Kindesraub ist ein Verbrechen, das in den letzten Jahren große Staaten heimlich hat. In Deutschland sind bisher Fälle dieses Verbrechens verschwindend gering gewesen. Vor wenigen Tagen hat sich jedoch ein Fall ereignet, der Anlaß gibt, mit energischen gesetzgeberischen Maßnahmen vorzugehen. Durch das neue Gesetz soll dieses Übel an der Wurzel ausgerottet werden. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Juni 1936 in Kraft.

Luftschiff „Hindenburg“ in Latehrurt

Mag Schmelting Passagier auf der Heimreise. Latehrurt, 23. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist um 11.12 Uhr MEZ. in Latehrurt glatt gelandet.

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat die bisherige schnellste Ueberquerung des Ozeans in Ostwest-Richtung um 32 Minuten verbessert. 59 Stunden und 50 Minuten nach seiner Abfahrt von Frankfurt a. M. erschien es über Latehrurt und landete bald darauf. Eine Stunde nach der Landung waren sämtliche 41 Fahrgäste des Luftschiffes bereits abgefertigt.

Leutnant-Commander Fred Sachs, der an dem letzten Flug des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Latehrurt als Beobachter der Vereinigten Staaten teilnahm, äußerte sich sehr begeistert über die Flugleistung. Er erklärte wortlos: „Es war ein wunderbarer Flug, alles klappte ausgezeichnet. Wir hätten viel früher landen und einen neuen Rekord aufstellen können, verlangsamten jedoch absichtlich die Fahrt, um sachplanmäßig anzukommen.“

Das Luftschiff „Hindenburg“ wird bereits in der Nacht zum Mittwoch mit vollbesetzten Kabinen seine Heimreise nach Frankfurt am Main antreten, wo es voraussichtlich am Freitag, den 26. Juni, eintrifft. Wie verlautet, wird auch Max Schmelting mit dem Luftschiff in die Heimat reisen. Nach einer wiederum nur kurzen Ruhepause von drei Tagen wird das Luftschiff schon am 29. Juni in Frankfurt zur vierten diesjährigen Nordamerikafahrt starten.

Opposition gegen Roosevelt

Spaltung der Demokratischen Partei?

Philadelphia, 23. Juni.

Mehrere führende Mitglieder der Demokratischen Partei, darunter Roosevelts alter Gegner, der frühere Gouverneur des Staates von New York, Alfred E. Smith, haben den Demokratischen Parteitag ausgerufen, Präsident Roosevelt und den neuen Kurs zurückzuweisen und einen „echten Demokraten“ auszuwählen, der die Grundsätze der Demokratischen Partei achtet und den Patriotismus über die Parteiwirtschaft stellt.

Weiterhin fordern sie weniger Einmischung der Regierung in die Privatwirtschaft, einen ausgeglicheneren Staatshaushalt, die Einhaltung der Verfassung und größere Sparfamkeit. Für den Fall, daß ihre Forderungen nicht anerkannt würden, droht die Gruppe, bei den Herbstwahlen zu dem republikanischen Kandidaten Landon überzugehen.

Merlei Neuigkeiten

Tödliche Abstürze im Jagdgebiet. Der Schlosser Ludwig Högl aus München stürzte von der Nordostwand der Altpitze tödlich ab. Die Leiche wurde von der Rettungsstelle Garmisch nach Garmisch-Partenkirchen gebracht. Etwa 100 Meter unter dem Jagdzipfel ereignete sich ein zweiter tödlicher Absturz. Der Arbeitsdienstmann Thurn aus Erfurt, der zum Arbeitsdienstlager Mittenwald gehörte, stürzte in der Nähe der Seilbahn ab und fiel etwa bis zur Höhe des Schneefernes auf. Man fand ihn mit einem Schädelbruch tot auf.

Bekannter Bergsteiger abgestürzt. Der bekannte Tiroler Kletterer Matthias Aukenthaler aus Hötting bei Innsbruck ist beim Durchklettern der nach ihm benannten Route in der Schilfscharten-Südwand durch Seilbruch 60 Meter tief in eine steile Schneerinne abgestürzt. Berglamaraden kamen dem Abgestürzten sofort zu Hilfe und verachten ihn auf einer Tragbahre ins Tal zu bringen. Auf dem Wege dorthin ist der Berunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Einen Raubüberfall auf zwei Beamte der Stadtkasse von Saint-Ouen in Frankreich, die 120 000 Franken Arbeitslosenunterstützungsgelder in Säcken und Koffern in das Unterstützungsbüro im Rathaus trugen, verübten zwei Unbekannte. Die Angreifer schlugen die beiden Beamten nieder, entrißen ihnen die Geldsäcke und entliefen in einem gestohlenen Automobil, das sie einige Zeit später in einer Straße in Paris stehen ließen. Von beiden Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Militärflugzeug stürzt auf ein Haus. Ein Militärflugzeug, das über der argentinischen Stadt Cordoba kreiste, stürzte aus geringer Höhe ab und fiel auf ein Haus. Der Flugzeugmechaniker wurde auf der Stelle getötet, während der Pilot und eine Hausbewohnerin schwer verletzt wurden.

Ueberschwemmungen in Argentinien. Der Paraná-Strom, der wie der Uruguay-Strom seit Tagen Hochwasser führt, richtete in der Umgebung des Städtchens Goya in der Provinz Corrientes große Ueberschwemmungen an. Kilometerweit stehen die Landstriche am Ufer unter Wasser. Viele Bewohner konnten nur mit Mühe dem Lobe des Ertrinkens entgehen. Der Schaden, der durch die Ueberschwemmungen angerichtet wurde, ist unermesslich. Der Uruguay-Strom stand am Sonnabendabend 14 Meter über Normalhöhe.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für jüdischen Totschläger.

Der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts verurteilte nach dreitägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen den 30 Jahre alten Juden Arnold Zwirn. Dieser hatte in der Nacht zum 15. Dezember 1935 die 30jährige Johanna Schiele in ihrer Wohnung in der Putzamerstraße in Berlin erschlagen. Zwirn wurde wegen Totschlags, Diebstahls und wegen Zuhälterei zu der Höchststrafe von insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde Zwirn zur Zuchthausarbeit angeordnet. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende zur Frage Mord oder Totschlag, daß die Tat zwar nahe an Mord grenze. Das Gericht sei aber zu der Auffassung gelangt, daß der Angeklagte eigentlich keinen Grund gehabt habe, die Schiele zu töten, wenn er sich Geld verschaffen wollte. Er sei ein brutaler Zuhälter, wie mehrere Zeugen erklärt hätten. Auch habe er die Geiseln häufig geschlagen, wenn sie ihm nicht genug Geld gegeben habe. Er hätte sich aber auch sagen müssen, daß die lebende Schiele, die ihn unterhalten habe, für ihn nützlicher sei. Das Gericht habe daher geglaubt, daß Zwirn in einem Wutausbruch die Schiele getötet habe.

Fest der deutschen Traube und des Weines

Die Zuteilung der Patenschaften für das Fest der deutschen Traube und des Weines 1936 ist vom Reichsnährstand der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft übertragen worden. Von dieser ist nunmehr die Zuteilung der Patengemeinden an die Patenstädte unter Berücksichtigung der Gesamtanlage in den einzelnen Weinbaugebieten vorgenommen worden. Hierbei konnten die von einzelnen Städten auf Grund der im Vorjahr gemachten Erfahrungen geäußerten Wünsche wegen der Uebernahme bestimmter Patenschaften fast alle berücksichtigt werden. Im übrigen richtet sich die Zuteilung nach der Menge der in den Weinbaugemeinden der einzelnen Weinbaugebiete noch lagernden Bestände am 1. Januar und 1. März 1936. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß nur gute und einwandfreie Weine zum Ausschank gelangen.

Oertliches und Sächsisches

Wahlfahrtsverzeichnisse 1935 werden ungültig. Die Wahlfahrtsverzeichnisse der Ausgabe 1935 verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1935 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postfendungen.

Seifersdorf. In einer Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr am Sonnabend gab Hauptmann Mende einen ausführlichen Bericht von der Hauptmannsversammlung am 17. d. Mts. in Frauenstein. Der Führerbericht wurde neu gewählt und zwar als Oberbrandmeister der bisherige Hauptmann E. Mende, als Brandmeister Kamerad R. Grumbt, als Löschmeister die Kameraden A. Hamann, W. Lieber und A. Dieke. In Oberfeuerwehrmännern wurden die Kameraden W. Köhler, A. Wolf, E. Kammer, R. Legler und O. Querner gewählt. Kamerademeister wurde Kamerad A. Wolf. Die neuen Musterzeichnungen wurden eingehend durchgesprochen und nach unwesentlichen Änderungen einstimmig genehmigt. Oberbrandmeister Mende gab noch Kenntnis von Verhandlungen zwischen „Stagma“ und dem Landesverband Sächsischer Feuerwehren. Der für die Anschaffung von Instrumenten für die Kapelle gezeichnete Anteilsschein in Höhe von 50 R.M. wurde der Kapelle in Anbetracht ihrer Verdienste geschenkt.

Seifersdorf. An einem kürzlich von der Freiw. Feuerwehr abgehaltenen Kameradschaftsabend konnte drei Kameraden, Hauptmann Mende, Obersignalist Alfred Dieke und Spritzenmann Arthur Wörner das Ehrenzeichen für 25 jährige Dienstzeit verliehen werden. Die Ueberreichung nahm unter anerkennenden Worten der stellv. Vize, W. Querner, vor, welcher auch Grüße des Landesverbandes übermittelte. Hauptmann Mende überreichte dem bisherigen Brandmeister eine Urkunde, die seine Ernennung zum Ehrenbrandmeister verzeichnet. Der 2. Teil des Kameradschaftsabend war in Form einer Rundfunkübertragung ausgefallen. Es wirkten mit Hrl. Weber, Frau Grimmer, die Kameraden Weber, Köpfer, Kische und die Wehrkapelle. Die zwei Stunden Unterhaltung wurden freundlich aufgenommen. Am Schluß des Kameradschaftsabend verabschiedete Hauptmann Mende die abgehenden Kameraden unter Worten des Dankes für ihre langjährige Dienstzeit und bat sie, auch weiterhin ihr Interesse der Wehr entgegenzubringen. Ein Tanzchen beschloß diesen Abend.

Großhartau. Von dem Baden abtun! Der älteste Sohn des hiesigen Einwohners Mag. Hentschel ist beim Baden infolge Herzschlages ertrunken. Hentschel stand beim Reichsarbeitsdienst und wollte am 22. Juni seinen achtzehnten Geburtstag feiern.

Flauen. Ein Räuber wird gesucht. Die Polizei fahndet nach dem achtundzwanzig Jahre alten, unter Polizeiaufsicht stehenden Mag. Otto Frenzel, der mit seinem schon festgenommenen Vetter Hermann Johannes Frenzel an der Zehnjährigen Strafe einen Leberfall ausführte. Für die Ergreifung oder Mitteilung, die zur Festnahme des Gesuchten führen, ist eine Belohnung von 200 R.M. ausgesetzt worden.

Treuen i. V. Zwei Brüder ertranken. In dem Dorf Eich badeten die beiden Söhne der Familie Drechsler im Alter von sechs und dreizehn Jahren in dem durch den anhaltenden Regen der letzten Zeit tiefen Wasser einer alten Behmtrube, wobei der jüngere Bruder Egon versank. Joachim Drechsler versuchte, seinen Bruder zu retten, wurde aber von diesem mit in die Tiefe gezogen. Beide Knaben ertranken.

Drei Todesopfer durch unvorsichtiges Fahren

In Gohlis bei Dresden fuhr ein Lastkraftwagenzug in hoher Geschwindigkeit durch die Gartenstraße stadwärts. Auf der Kreuzung mit dem Grünen Weg wollte gleichzeitig, ebenfalls in hoher Geschwindigkeit, ein mit zwei Personen besetzter Personenkraftwagen die Gartenstraße überqueren. Beide Fahrzeuge stießen so heftig zusammen, daß der Lastkraftwagen erheblich beschädigt in einem Garten an der Straße zum Stehen kam. Der Personenkraftwagen wurde aus seiner Fahrtrichtung abgelenkt, wobei er über einen Mauerdamm einer Gartenumzäunung sprang und umstürzend die Umzäunung mitnahm. Dabei geriet der Fahrer des Personenkraftwagens, Ringel aus Cossebaude, unter diesen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden; seine Frau wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

In Moritzburg fuhr der Schmied Sellmann aus Schönfeld bei Großenhain an der Kreuzung der Staatsstraße und der Kleinbahn auf seinem Kraftwagen gegen die Lokomotive eines Personenzuges. Sellmann wurde zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Beim Einbiegen in die Staatsstraße Roswein—Rauhlitz streifte in H a h l a u ein Kraftwagen mit Beiwagen einen Lastkraftwagen. Die Maschine wurde gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer, ein Rosweiner Einwohner, erlitt schwere Verletzungen, seine Schwester wurde getötet, während seine Mutter mit leichten Verletzungen davontam.

Erstaufführung auf der Greifensteinbahn

Auch bei der dritten Erstaufführung der Sommerpielzeit war sich das Grenzlandtheater Obererzgebirge seiner hohen Aufgabe als Kulturtäger voll bewußt. Zur Aufführung gelangte „Neurode“, ein Spiel von deutscher Arbeit von Kurt Heymde. Der Verfasser ist ein Dichter des Dritten Reiches, der sich bereits als Schöpfer von Werken für Freilichtbühnen einen Namen machte. Die Handlung führt in die Systemzeit zurück. In Neurode wurde der nationalsozialistische Arbeits- und Gemeinschaftsgedanke zur Tat: Ein dem Verfall geweihtes Bergwerk wird von Bergmännern unter Hintansetzung persönlichen Ruhens in freiwilligem Zusammenwirken erhalten und für die Volksgenossen gerettet bis zum Ausbruch des Dritten Reiches. „Ist auch die Straße steinig, bergauf geht unser Schritt; wir sind auf ewig einig, ganz Deutschland schreitet mit“.

Betriebsleiter und leitende Angestellte aus dem Einzelhandel werden gesucht

Die nächsten Arbeitswochen für Betriebsleiter und leitende Angestellte aus dem Einzelhandel finden im Juli statt. Vom 5. bis 11. Juli wird im Rahmen einer Rüstwoche folgender Arbeitsstoff behandelt: Einkauf, Lagerhaltung, Umkosten und Umsatz, Gewinn- und Verlustrechnung, Rechtliche Buchhaltung, Werbung und Verkauf. Vom 12. bis 18. Juli findet eine Aufbaulehrgang statt, der folgende Stoffgebiete umfaßt: Die Fragen der wirtschaftlichen Warenverteilung, Preisgestaltung im Einzelhandel, die Grundlagen der Lebensfähigkeit im Einzelhandel, des Rechnungswesens im Einzelhandel, die Werbung im Einzelhandel. Nähere Auskunft erteilt die D.M.F. Gaubetriebsgemeinschaft 17. Han-

Verhütet Hausunfälle

Die in der letzten Zeit durch die Aufklärungsarbeit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in die Öffentlichkeit gelangten Zahlen über die Unfälle und Schäden auf allen Gebieten, die jährlich in Deutschland geschehen, haben die gesamte deutsche Öffentlichkeit aufhorchen lassen. Vor allen Dingen hat sich die Presse in weitgehendem Maße in den Dienst der Unfall- und Schadenbekämpfung gestellt. Jährlich verunglücken in Deutschland im Straßenverkehr und in den Betrieben zusammen etwa 15 000 Menschen tödlich, viele zehntausende tragen lebensgefährliche Schäden davon. In einer Zeit, die ihr besonderes Augenmerk auf die Jugend als auf den Garantien für den Bestand des Volkes richtet, verunglücken in Deutschland jährlich im Straßenverkehr, beim Spielen und durch Unachtsamkeit 4000 Kinder tödlich, ebenso viele Kinder werden durch Unglücksfälle zu lebenslänglichen Krüppeln. Die Schäden, die durch diese Unfälle und durch Brandunglücke, Schädlingsfraß, Eisenrost und nicht-pflegerische Behandlung von Vorräten entstehen, betragen jährlich viele Milliarden Mark.

Bei den genannten Unfallzahlen sind die Unfälle, die im Haushalt geschehen, nicht mitgerechnet, weil diese in Deutschland statistisch nicht erfaßt werden. Wenn wir aber berücksichtigen, daß die Gefahren im Haushalt ebenso groß wie z. B. im Betriebe sind, daß im Haushalt, weil keine Kontrolle ausgeübt werden kann, in mancher Hinsicht sehr leichtfertig verfahren wird, wenn wir weiter berücksichtigen, daß den 8 Millionen Betrieben gewerblicher, landwirtschaftlicher und industrieller Art 16 Millionen Haushalte gegenüberstehen und die statistischen Zahlen des Auslandes zum Vergleich heranziehen, so muß die Zahl der Unfälle im Haushalt mindestens genau so hoch wie die der Betriebsunfälle angesetzt werden. Auch die Schäden, die in den Haushalten angerichtet werden, sind deshalb nicht geringer, als die auf anderen Gebieten.

Aus diesem Grunde beginnt die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung zusammen mit der R.S.-Frauenschaft, dem Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzvereine, dem Hauptverband Deutscher Wohnungsunternehmungen, dem Deutschen Siedlerbund und

wetter im Einvernehmen mit den öffentlich-rechtlichen und den privaten Versicherungen eine Großaktion „Verhütet Hausunfälle“ in der Zeit vom 22.—28. Juni. Während der gesamten Aktion wird immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß Hausbesitzer und Mieter in gleicher Weise verpflichtet sind, den Hausbesitz als einen wertvollen Teil des deutschen Volkvermögens pfleglich zu behandeln und vor allen Schäden zu schützen.

Wenn wir uns auch darüber klar sein müssen, daß es nicht gelingen wird, alle Unfälle zu verhüten und alle Schäden zu verhindern, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß 75—80 Prozent aller Unfälle und der sich aus ihnen ergebenden Schäden auf Recklosinn und Unachtsamkeit, also auf menschliche Schwächen, zurückzuführen sind. Der Erfolg unserer Arbeit kann also nicht ausbleiben, wie bisher jede systematische Arbeit ihren Erfolg gezeitigt hat. Wir sagen dem deutschen Menschen: Deine Gesundheit und deine Arbeitskraft, die hast du nicht nur für dich, sondern du hast diese dem gesamten deutschen Volke zu erhalten. Wir bewegen uns mit unserer Arbeit im Rahmen der Grundgedanken nationalsozialistischer Rasse- und Bevölkerungspolitik. Die täglich verunglückenden und besonders gefährdeten Volksgenossen sind nicht erkrankte Idioten und fleche Krüppel, sondern fast ausnahmslos wegemutige, leistungsfähige und erbbiologisch wertvolle Menschen, die nicht zu erlösen sind.

Die jährlichen Todesopfer der Unfälle auf allen Gebieten machen die Einwohnerzahl einer mittleren deutschen Stadt aus. Diese dem Volke, dem Staate und der Aufbauarbeit des Führers zu erhalten, ist praktische nationalsozialistische Arbeit, ist eine Aufgabe, die es wert ist, sich ihr mit Leib und Seele hinzugeben. Schadenverhütungsarbeit ist also Erziehung zu Verantwortung, Pflichtbewußtsein und Disziplin. Wenn wir in diesem Sinne die innere Einstellung jedes Volksgenossen zu allen Schäden, die er anrichtet oder erleidet, umzuwandeln, leisten wir wichtige Arbeit an dem Aufbau der Volksgemeinschaft, indem wir die Voraussetzungen für die Erhaltung der Volksgesundheit und des Volkvermögens und damit für die Erhaltung der Nationalkraft unseres Volkes schaffen.

des, Dresden-N. 1, Platz der SA 14/IV., und deren Kreisdienststellen.

Jedem Lehrling achtzehn Urlaubstage

Führende sächsische Männer haben aufgerufen, der Betriebsjugend ausweichend Freizeit zu geben, damit dieser Gelegenheit gegeben werden kann, in den Sommerlagern der Hitler-Jugend sich zu erholen und neue Kräfte für ein Arbeitsjahr zu sammeln. Dieser Aufruf fand bei der Mehrzahl der Betriebsführer volles Verständnis; so meinten jetzt die Deutschen Aktes-Werte in Siegmarschönau, daß sie sämtlichen Lehrlingen achtzehn Urlaubstage gewähren.

Die R.-A.-Anstalt in Döbeln gab der Kreisjugendabteilung der Deutschen Arbeitsfront die Zusicherung, in diesem Jahr sämtlichen Baderlehrlingen nicht nur eine vierzehntägige Freizeit sondern auch noch je Lehrling je Tag als Fahrtausch eine Reichsmark zu gewähren.

Wochenendtagung der Lebungsfirmenleiter der D.M.F.

In Dresden und Chemnitz fanden sich die Leiter und Leiterinnen der Deutschen Lebungsfirmen des Gaues Sachsen zu Tagungen zusammen. Der Gaureferent der Deutschen Lebungsfirmen stellte die Aufgaben gegenüber dem kaufmännischen und technischen Nachwuchs in der Lebungsfirmen heraus. Dem jungen Nachwuchs müsse das Blickfeld erweitert werden, indem ihm ein reger, vielseitiger Lebungsbetrieb vorgeführt wird. Die Referenten der Zentrale der Deutschen Lebungsfirmen im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront in Berlin behandelten die grundlegende Neuordnung der Arbeit. Dabei wurden besonders die betriebswirtschaftlichen Aufgaben und die Arbeit der Wirtschaftsgruppen in einer Arbeitsgemeinschaft aller Teilnehmer durchgearbeitet. Um die Durchführung dieser Neuordnung in allen Lebungsfirmen zu gewährleisten, werden in Zukunft die Revisions- und Treuhänderbüros zur unmittelbaren Beratung der einzelnen Lebungsfirmen angelegt.

2000 Mädel singen in den Grenzdörfern

Als Beginn der Untergaupartys veranstalten die sächsischen Grenzuntergaue an der Grenze entlang von Marktneukirchen bis Großschönau (Lausitz) in vierunddreißig Orten offene Markttingen. 2000 Mädel werden mit ihren Mägden, aus denen das Betenntnis zu Deutschland klingt, nicht nur ihre Verbundenheit mit den Bewohnern des Ortes sondern mit dem gesamten Deutschland kundgeben. Am Sonntag, 28. Juni, wird am Vormittag vom Velpziger Sender das Singen der Mädel in Klingenthal übertragen werden. Ort und Zeit der Veranstaltungen werden noch bekanntgegeben.

Heudunst weht durchs Land

Die Heumahd ist jetzt in vollem Gange. Auf allen Wiesen herrscht reges, frohes Leben. Hier sinkt unter den weitausholenden Streichen der Sensen die mit Blumen überhäute grüne Pracht dahin, dort sind bereits Anechte und Mäde eifrig beim Benden des Grases. In die Stille des Abends aber klingt in den Dörfern das Dazeln der Sensen für den kommenden Tag. Sonne und Wind hören das frisch gemähte Gras, bis es in ihm raschelt und knistert, wenn ein Lustzug darüber hingehet oder die Rechen es wenden und häufen. Warm weht der Heudunst mit dem Winde über die Stoppeltwiese dahin und weht über die Ebene und auf die Straßen und in die Fernen. Wenn du ihn atmest, den „Matrankdunst des ersten Grasschnitts“, dann weitet er dir festig die Brust und macht dein Herz sehnsüchtig nach Sonne, Gras, Blumen und Feldblumensamkeit und nach den blauen, geheimnisvollen Betten, die solche Voten an dein und aller Menschen Herz ausenden. Ganz eindringlich spricht der Duft zu dir des Abends spät oder in der Nacht. Als in sie Stadt hinein zieht dieser Duft und weht dir ins Zimmer und beghlückt dein Schaffen des Tags und deine Eräume zur Nacht. Die bunte Blütenpracht der Wiesen löschte für Wochen aus. — Heudunst weht durchs Land, und die Welt ist schön wie je.

Moral in Australien. Australien scheint ein Land zu sein, in dem man mit außerordentlich strengen moralischen Maßstäben mißt. Dieser Tage wurde ein Pfarrer von der Melbourne Kirchenbehörde seines Postens entbunden und mit Gewalt aus seiner Gemeinde entfernt. Die Vergehen, die dem Pfarrer vorgeworfen wurden, schienen außerst schwerwiegend zu sein: Kehelei, Lästerei, unmoralisches Verhalten. Was hatte der Pfarrer verbrochen? Er hatte in einer Zeitung einen Artikel geschrieben, in dem er für eine bessere Behandlung illegitimer Kinder eintrat. Allerdings hatte sich an diesen Artikel eine heftige Auseinandersetzung geknüpft, in der der Pfarrer vermutlich reichlich scharfe Worte gebraucht hatte.

Von Jahr zu Jahr

steigen die Leistungen der NSB. Täglich wächst die Zahl der Mütter und Kinder, die hinausgeschickt werden in alle Bäume, immer mehr Erholungsheime und Kindertagesstätten reihen sich aneinander. Was tat die NSB-Volkswohlfahrt in diesem Jahr? Es wurden bis heute bereits 12 000 Kinder aufs Land geschickt, 19 000 werden insgesamt bei Pflegsellern untergebracht. Außerdem entsendet sie noch 8000 in Heime, die in schönen Gegenden Deutschlands der Gauamtseitung der NSB in Sachsen gehören. Kinder armerer Volksgenossen, die sich dort bei Licht und Sonne erholen und nicht nur körperlich gelunden und an Gewicht zunehmen, sondern auch im Gemeinschaftsgedanken ausgerichtet werden. Ueber 3000 Kämpfer der Bewegung werden ebenfalls in diesem Jahr verabschiedet. 200 von ihnen sind bereits in Gaststellen untergebracht.

Eine gewaltige Mehrleistung im Verhältnis zum vergangenen Jahr! Das gleiche gilt aber auch von der Müttererholung. Werden doch in diesem Jahr über 8000 Mütter in unsere sächsischen Heime verabschiedet, von denen auch bereits in den ersten fünf Monaten 3719 eine vierwöchige Erholung fanden. Allen, denen von anderer Seite keine Erholung geboten werden konnte, wurde der Glaube an ihr Volk wiedergegeben und ließ das Wort vom Sozialismus der Tat Wirklichkeit werden.

Die Kindertagesstätten, in denen die Kinder der Stadt vor den Gefahren der Straße bewahrt werden, die „Enteinderärten“, die die Kinder von Landfrauen betreuen, so daß die Feldarbeit beruhigt ausgeführt werden kann, sind Einrichtungen der NSB-Volkswohlfahrt. Zwanzig solche Kindererholungsstätten sind in Sachsen, neun Landkindergärten befinden sich in den bäuerlichen Gegenden und dreizehn Grenzlandkindergärten sind außerdem vorhanden, um dort, hart an der Grenze bereits dem Kind den Gedanken der Volksgemeinschaft näherzubringen. In vierundzwanzig dieser Kindergärten wird die Jugend vollkommen verpflegt. Sämtliche Kindergärten der NSB werden von staatlich geprüften Kindergärtnerinnen geleitet, so daß jede Mutter ihr Kind dem Schutze dieser Kindertagesstätten anvertrauen kann.

Neuerlei Kraut!

Johannistag — Johannistacht! Vom Zauber uralten Volksglaubens umwoben und erfüllt von Gebräuchen, geboren aus dem geheimnisvollen Weben der Natur in wunderbaren Nächten.

Man lese am Johannismorgen einen Strauß aus neuerlei Kräutern, lege ihn zur Nacht unter sein Kopfkissen und denke an etwas, das man sich sehr wünscht. Was uns dann träumt, geht sicherlich in Erfüllung! In vielen Gegenden Deutschlands gehen die Mädchen am Johannistabend ins Freie und sammeln schweigend neuerlei Kräuter. Daraus flechten sie einen Kranz und lehren schweigend wieder heim. Aber schweigend, schweigend! Also Ueberwindung üben! Wuch darf der Kranz nicht durch die Tür getragen werden. Man muß ihn entweder am Türbalken aufhängen, dann selber durch die Tür einbürgeln und den Kranz danach von innen heraus wieder abnehmen. Auch dieser Kranz wird nachts unter das Kopfkissen gelegt. Wie dann die Mädeln von ihrem zukünftigen träumen! Welche Kräuter es sein müssen, ist in den ein-

zeinen Gegenden verschieden, auf alle Fälle aber müssen es neuenerlei sein. Fest steht, daß bestimmte Pflanzen am Johannisabend ihre besondere Rolle spielen sollen. Wie die Auckids- oder Heiratsblume. Will ein Mädchen wissen, ob es sich noch im gleichen Jahre verheiraten werde, so gräbt es die Pflanze mit den Wurzeln aus. Die Heiratsblume hat nämlich um diese Zeit noch zwei Wurzelstränge, die wie zwei im Handgelenk verbundene Hände aussehen; eine bräunliche, die später ganz abstirbt, und eine weiße. Je nachdem nun die Wurzelhändchen sich aneinanderlegen oder voneinander abkehren, kann man auf die bevorstehende Hochzeit schließen. Die Wollbohne sucht man, wenn in der Johannisnacht der erste Hagenschrei laut wird, und steckt sie am nächsten Tage unter den Balken der Stubendecke. Weib die Blüte bis zum zwölften Tage frisch oder wächst sie gar aus, so bekommt das Mädchen noch im gleichen Jahre einen Mann. Das Johanniskraut selbst muß man schon am Tage vor Johanni pflücken, wenn es gegen Krankheiten helfen soll. In der Johannisnacht ist es beherzt und hat alle Wirkung verloren.

Universitätsprofessor erschossen

Nachricht eines ehemaligen Schülers
 Wien, 23. Juni. Am Montagvormittag wurde auf der Wiener Universität Prof. Moriz Schlid von einem seiner Schüler namens Reiböck erschossen. Reiböck, der bereits sein Studium vollendet hatte, stellte Prof. Schlid im Treppenhause und gab vier Schüsse auf ihn ab. Der Grund für diese Mordtat dürfte persönliche Rache sein, da Schlid es verhindert haben soll, daß Reiböck eine in Aussicht stehende Anstellung bekam.

Die Erschießung des Philosophieprofessors Schlid hat an der Universität Wien großes Aufsehen hervorgerufen, da der Gelehrte großes Ansehen besaß. Professor Schlid ist in Berlin am 14. April 1882 geboren. Er habilitierte sich im Jahre 1911 als Privatdozent an der Universität Kofotz, war dann Professor an mehreren deutschen Universitäten und kam im Jahre 1922 nach Wien, wo er seither als Professor für Erkenntnistheorie wirkte.

Katastrophen am Bahnübergang

Frankfurt a. d. O., 23. Juni. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Strecke Meseritz-Toppo ein schwerer Unglücksfall, der zwei Todesopfer forderte. An einem unüberwachten Bahnübergang fuhr ein Lieferwagen aus Drossen gegen den Personenzug Nr. 478 und wurde dabei vollständig zertrümmert. Alle Insassen des Wagens wurden hierbei herausgeschleudert. Einer starb auf der Unfallstelle. Eine schwerverletzte Frau starb bald nach ihrer Entlieferung im Krankenhaus. Die übrigen drei Insassen trugen schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davon.

Paris, 23. Juni. Nachts ereignete sich auf der Bahnstrecke Paris-Cherbourg in der Nähe des Ortes Boucherville ein schwerer Unglücksfall, bei dem acht Personen den Tod fanden. Ein Kautos mit Sonntagsausflüglern wurde auf einer Ueberführung von einem Zug erfasst, wobei der vordere Teil des Wagens in Trümmer ging. Von den 28 Fahrgästen fanden acht den Tod. Rüdlich andere erlitten schwere Verletzungen.

Motorradunglück fordert drei Todesopfer

Stuttgart, 23. Juni. Auf der bekannten Solitude-Kennstrecke ereignete sich abends ein schwerer Unglücksfall, beim drei Tote und zwei Schwerverletzte zum Opfer fielen. Beim Ueberholen eines Lieferwagens stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf ein entgegenkommendes Motorrad mit Beiwagen auf. Die Fahrzeuge, die beide übermäßig schnell fuhren, stießen mit solcher Gewalt zusammen, daß Fahrer und Beifahrer der Maschinen zu einem unheilbaren Knäuel zusammengedrückt wurden. Ein im Beiwagen der einen Maschine sitzender Mann wurde sofort getötet, während der Lenker der Solommaschine und ein zweiter Mann von der Beiwagenmaschine gleich nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus gestorben sind. Zwei weitere Personen mußten schwerverletzt gleichfalls ins Krankenhaus geschafft werden.

Heberzeugende Leistungen deutscher Zieger

Kopenhagen, 22. Juni. Auf dem Flugplatz Kastrup bei Kopenhagen fand ein Flugtag statt. Von den ausländischen Teilnehmern schoß der deutsche Kunstflieger Emil Kropf, dessen Vorführungen bei den etwa 25 000 Zuschauern helle Begeisterung auslösten, den Vogel ab. Große Bewunderung riefen auch die Vorführungen des deutschen Segelfliegers Hans Huth mit dem Segelflugzeug „Mödn-Sperber“ hervor. Von den ausländischen Luftfahrtgesellschaften, die Kopenhagen anfliegen, wurde eine Reihe von Verkehrsflugzeugen vorgeführt, darunter das Großflugzeug der Luft Hansa „Generalfeldmarschall von Hindenburg“, ferner das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt, „Heinkel III“, das mit einer in Kastrup noch nie erlebten Geschwindigkeit über den Flugplatz dahinbrauste. Großes Interesse erweckte schließlich ein „Messerschmitt“-Flugzeug der Bayerischen Motorenwerke. Den Vorführungen wohnten u. a. Kronprinz Frederik und Prinz Axel bei.

Schlaganfall eines Kattowitzer Beurteilten

Kattowitz, 23. Juni. Der 46 Jahre alte arbeitslose Schmied Stanislaus Dyko, der mit zahlreichen anderen Angeklagten wegen Teilnahme an dem Geheimbund „Naturas“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, erlitt im Gerichtesgefängnis einen Schlaganfall, der seinen Tod zur Folge hatte.

Großflugzeug verschollen

Ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft mit zehn Passagieren an Bord ist auf der Strecke Antofagasta-Iquique (Hafenstädte in Nord-Chile) verschollen. Flugzeuge, Kraftwagen und Reiter suchten das Flugzeug vergeblich. Man glaubt, daß es ins Meer gestürzt oder in der Gaspeterwüste notgelandet ist.

Britischer Bomber kürzt auf die „Normandie“

Paris, 23. Juni. Auf der Höhe der Insel Wladt stürzte ein englisches Bombenflugzeug auf den französischen Personendampfer

Verhütet Hausunfälle!

	Feuerweiber	Feuer	Hauptgeschah.	
	Polizei	Feuer	Hauptwohlfachm.	
	Unfallstation	Feuer	Hauswart	Feuer
	Kaufmann	Feuer		



Der Unfallgefahr mit dem Hammer



Der Unfallgefahr mit der Säge



Der Unfallgefahr mit der Leiter



Der Unfallgefahr mit dem Hammer



Der Unfallgefahr mit der Säge



Der Unfallgefahr mit dem Hammer

Dieses Plakat gehört in jedes Haus!

Zahllose wertvolle Menschen und viele Millionen Reichsmark verliert das deutsche Volk alljährlich durch Hausunfälle aller Art. Nachgewiesenermaßen entfielen die meisten dieser Hausunfälle — mindestens 80 Proz. — durch Leichtsinn, Unachtsamkeit und Nachlässigkeit. Um hier Wandel zu schaffen, ruft die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung gemeinsam mit dem

Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine, der NS-Frauenchaft, dem Deutschen Siedlerbund und anderen interessierten Verbänden in der zweiten Junihälfte alle deutschen Menschen zur Aktion „Verhütet Hausunfälle!“ auf. Um dieser auf wenige Wochen zusammengebrängten Maßnahme eine nachhaltige Wirkung zu geben, soll in Zukunft in jedem deutschen Haus das hier abgebildete Plakat hängen, das in 14 Bildern die Hauptunfallmöglichkeiten im Haus zeigt und das Auskunft über die Dienststellen gibt, die bei Unfällen anzurufen sind.

„Normandie“. Das Flugzeug verding sich in der Landung des Vordermastes, drehte sich um sich selbst und landete dann verhältnismäßig glimpflich auf dem Vorderdeck. Der Flugzeugführer, ein Leutnant, blieb unverletzt und ging sofort an Land. Das Flugzeug, das ziemlich beschädigt wurde, blieb an Bord.

Belgien für Aufhebung der Sanktionen.

Brüssel, 23. Juni. Das Kabinett hat Montag abend eine Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, in Genf der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen.

Wiederaufnahme der Arbeit in Belgien am Mittwoch?

Brüssel, 23. Juni. Der Landesauschuss der Gewerkschaftskommission (sozialistisch) hat, abgesehen von 6 Stimmenthaltenen, einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit für Mittwoch, den 24. d. Mts., beschlossen, da nach seiner Ansicht die Streikziele für die überwiegende Mehrheit der Arbeiter erreicht seien. Gleichzeitig fordert der Landesauschuss die Arbeiter, die noch auf Widerstand der Arbeitgeber, namentlich in der Lohnfrage, stehen, seine uneingeschränkte Unterstützung zu.

Gerücht um die Wehrpflicht in England dementiert.

London, 22. Juni. Ein in London verbreitetes Gerücht, wonach der Kriegsminister die sofortige Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die 2,75 Millionen Männer in England im Alter von 18 bis 25 Jahren verlangen würde, wird in unterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß sich Ministerpräsident Baldwin bei den Neuwahlen verpflichtet habe, die Wehrpflicht nicht einzuführen.

Eben besucht den Negus.

London, 22. Juni. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der Negus am Dienstag vormittag den Außenminister Anthony Eden in der abessinischen Gesandtschaft empfangen. Der Kaiser wird sich Ende der Woche nach Genf begeben, um während der Tagung des Völkerbundesrates in Genf anwesend zu sein.

Nach einer Reutersmeldung aus Kairo traf dort am Montag der abessinische General Makonnen ein. Wie Reuters behauptet, beabsichtigt er, sich nach der westabessinischen Provinz Gore zu begeben, um dort die Lage zu überprüfen.

Politische Schlägerei am Pariser Bahnhof St. Lazar.

Paris, 22. Juni. Zwischen Anhängern der Volksfront und Mitgliedern der kürzlich aufgelösten rechtsextremistischen Verbände kam es am Montag abend in der Nähe des Bahnhofes St. Lazar zu einer schweren Schlägerei. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Jede der beiden Gruppen zählte etwa 1000 Personen. Der Polizei gelang es schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Einige Personen wurden verhaftet.

In gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man, daß sich der Ministerrat am Dienstag auch mit Maßnahmen zur Vermeidung weiterer derartiger Zwischenfälle beschäftigen werde.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 24. Juni 1936. — Johannisfest.
 Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Johannisfeier in der Nikolai-Kirche: Sup. Fügner.
 Reichstädt. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe.
 Reinhardtshaus. Abends 7 Uhr (nicht 8 Uhr!) Johannisfeier auf dem Friedhofe, anschl. Abendmahlsfeier in der Kirche.
 Höckendorf. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe.
 Hennesdorf. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe.
 Schönfeld. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe.
 Seifersdorf. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe (bei ungünstigem Wetter in der Kirche).
 Sabisdorf. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe.
 Bärenburg. Nachm. 5 Uhr Johannisfeier auf dem Waldfriedhof: D. Dinter, Dresden.
 Scheffersbau. Abends 8 Uhr Johannisfeier in der Kirche: D. Dinter, Dresden.

Gemeinde alljährig gefeierter Christen.

Schmiedberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 24. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.
 Dippoldiswalde. Altendberger Str., bei Hamann. Freitag, 26. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptchriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. V. 36: 1178. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Verlobungsanzeigen

Vermählungsanzeigen

Danksgagungen

für alle Gelegenheiten

In Karten- und Briefform

Buchdruckerei Carl Jehne

Eine große Hilfe für jede Küche



Eine gute Soße zu Braten, Salatz, Schweinefleisch, Bratkopfen, kaltem Hosen, Frischkäse, Leber, Nieren usw. Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerbröckeln, 1/2 l Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter Rühren zum Kochen bringen und dann 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratensoß geben, verrühren und aufkochen lassen.

die kochfertige Soße in haltbarer Form



Haus Seeblick

Jeden Mittwoch von 3 Uhr an

Kaffee-Konzert

anschließend

TANZ-ABEND

Mädchen

für hauswirtschaftliche Arbeiten und zur Beihilfe bei Abwaschung und Pflege der weiblichen Insassen für 1. Juli gesucht

Wettinstift Dippoldiswalde

Sonntag nachm. 6 Uhr verschied plötzlich nach langer, schwerer, unheilbarer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Cousin

Dipl. Ing. Fritz Nitzsche

im Alter von 34 1/2 Jahren

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt

Dippoldiswalde

zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Freundl. zugelegte Blumenpenden bitten wir in der Friedhofshalle abzugeben

Arthur Nitzsche

den
 eine
 durc
 des
 bein
 hieß
 leben
 Vert
 tische
 verte
 zum
 Bom
 Stra
 Nähe
 jüdis
 jon
 Stra
 tar
 juchte
 strafe
 strafe
 nach
 aelom
 Deut
 Barf
 Seit
 preu
 bach
 feht
 Deut
 die S
 der d
 lehte
 einen
 senden
 zum
 dem
 Eine
 O
 erklä
 mung
 kreuz
 Leben
 löfung
 des ver
 kreuz
 willger
 troffen.
 Schw
 In
 Arme
 des W
 entsta
 maßna
 kundgeb
 Hof
 Polize
 Ausrü
 dauern
 eine
 ren
 mit
 eine
 zu
 auf ihn

Kurze Notizen

Am 22. Juni 1936 war der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Dr. h. c. Bumke, 40 Jahre im Dienste der Justizverwaltung tätig. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler an Präsident Dr. Bumke ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben gerichtet.

Die französische Unterstaatssekretärin für Kinderbeschau, Lacorre, hat in einer Rede in Périgueux angekündigt, daß allen französischen Frauen in einigen Monaten das Wahlrecht zuerkannt sein werde.

In einem Villenort in der Nähe von Warschau wurden die Teilnehmer einer kommunistischen Geheimberatung verhaftet. Unter ihnen befand sich ein gewisser Zacharias, der nach einer entsprechenden Ausbildung in der Sowjetunion 1934 zur Leitung der kommunistischen Tätigkeit im Auftrag der Komintern nach Polen gekommen war und sich bisher der Verhaftung hatte entziehen können.

Mitglieder eines polnischen Geheimbundes verurteilt.

In Lissa wurde das Urteil in einem großen politischen Prozeß gesprochen, der in den letzten Tagen gegen 49 Mitglieder der Nationalen Partei durchgeführt worden ist. Die Angeklagten hatten einen Geheimbund gebildet und einige Bombenanschläge und politische Terrorakte im Kreis Kofien verübt. Die Hauptangeklagten wurden zu zwei Jahren Gefängnis, die übrigen zu Freiheitsstrafen zwischen 1 und 1½ Jahren verurteilt.

Ein Kronprinz besangener seines Vaters.

„Daily Herald“ bringt eine Meldung aus Bersheba, in der behauptet wird, es sei zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Emir Abdullah von Transjordanien und seinem Sohn, dem 25jährigen Kronprinzen Dalal, gekommen. Kronprinz Dalal soll versucht haben, einen Aufstand gegen die britische Verwaltung in Transjordanien zu organisieren. Der Emir habe diesen Vorschlag abgelehnt und angeordnet, seinen Sohn im Königspalast von Amman gefangen zu halten.

Neue marxistische Blutaten in Spanien.

In Valladolib wurde gelegentlich des dort herrschenden Generalfreies ein völlig unbeteiligter Fußgänger von einer Gruppe Marxisen für einen Faschisten gehalten und durch mehrere Pistolenschüsse niedergestreckt. Der Sohn des Opfers, der seinen sterbenden Vater im Krankenhaus besuchen wollte, wurde vor dem Eingang von den marxistischen Mördern überfallen und ebenfalls durch Schüsse lebensgefährlich verletzt. In Albacete entstand bei der Verteilung von Flugblättern eine Schießerei zwischen politischen Gegnern, die ein Todesopfer und einen Schwerverletzten forderten. In Madrid explodierten in der Nacht zum Sonnabend auf zwei Baustellen insgesamt neun Bomben, die umfangreichen Sachschaden anrichteten.

Strafmaßnahmen gegen ein arabisches Dorf.

Gegen das arabische Dorf Jazur bei Jaffa, in dessen Nähe am Donnerstag ein Bombenanschlag auf einen jüdischen Autobus verübt worden war, bei dem eine Person getötet und zwei verwundet wurden, wurde eine Strafexpedition durchgeführt. Das Dorf wurde von Militär umstellt, das sämtliche Häuser nach Waffen durchsuchte. Außerdem wurde von der Polizei eine Kollektivstrafe von 200 Pfund erhoben und als Sicherheit für diese Forderung Getreide und Vieh in entsprechendem Werte nach Jaffa mitgenommen. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Deutschstumsführer Erwin Hasbach 60 Jahre alt.

Am Sonntag vollendete das deutsche Mitglied des Warschauer Senats, Erwin Hasbach, sein 60. Lebensjahr. Seit dem Uebergang der Staatshoheit in dem ehemals preussischen Teilgebiet auf Polen im Jahre 1920 ist Hasbach zunächst als Abgeordneter im Warschauer Sejm und seit 1922 als Senator in der politischen Führung des Deutschstums in Polen gewesen. Er führte wiederholt die Senatsliste des Kindersterbens und war Vorsitzender der deutschen Gruppen im polnischen Senat. Als die letzte Wahlordnung den Deutschen die Möglichkeit nahm, einen eigenen Vertreter in den Warschauer Sejm zu entsenden, wurde Hasbach vom polnischen Staatspräsidenten zum Senator ernannt. Seit einigen Jahren ist er außerdem Vorsitzender des deutschen „Landbund Weichselgau“.

Eine Erklärung des Führers der Feuerkreuzler.

Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, erklärte, daß infolge der Fassung der Auflösungsbestimmung nur „die französische Sozialbewegung der Feuerkreuzler“, also die Fürsorgeabteilung der von ihm ins Leben gerufenen Bewegung, aufgelöst sei, denn die Auflösungsverordnung sei nur am 1. dieses Monats in Kraft getreten worden. Der eigentliche Verband der Feuerkreuzler und seine Jugendabteilung, die Nationalen Freiwilligen, seien von der Auflösungsverordnung nicht betroffen.

Schwere Ausschreitungen in Dublin.

Infolge des Verbotes der irischen „Republikanischen Armee“ durch die Regierung des Freistaates ist während des Wochenendes eine starke innerpolitische Spannung entstanden. Die Regierung hatte weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die Abhaltung einer Protestkundgebung der Republikanischen Armee auf dem Friedhof Bodenstown bei Dublin zu verhindern. Bewaffnete Polizei und 500 Mann Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung bewachten den Friedhof, Flugzeuge kreisten dauernd über dem Ort. Die Republikaner veranstalteten eine Protestversammlung in Dublin, bei der es zu schweren Ausschreitungen kam. Die Polizei ging schließlich mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor und verhaftete eine Anzahl Rädelführer. Als einer der Verhafteten zu entfliehen versuchte, feuerte die Polizei mehrere Schüsse auf ihn ab.

Ausbau der Ordensburg Crössinsee

Gesamtanlage wird nahezu verdoppelt

Auf der Ordensburg Crössinsee werden in den nächsten Tagen annähernd 2000 Handwerker und Arbeiter zur Durchführung umfangreicher Bauvorhaben eintreffen. Die gewaltige, durch ihre Weiträumigkeit und Schönheit in gleicher Weise bestehende Anlage wird noch in diesem Jahre von zur Zeit etwa 130 Morgen bebauter Fläche auf rund 200 Morgen erweitert werden.

Wenn am 1. Mai 1937 die inzwischen im ganzen Reich ausgebreiteten Junker einrücken, wird die Hohe, vom neuen deutschen Völkerverbande Ordensburg nach dreijähriger Bauzeit — am 22. 4. 1934 erfolgte die Grundsteinlegung, am 24. April d. J. die feierliche Einweihung durch den Führer — endgültig vollendet sein. Sie kann dann in ihrer einzigartigen, bis ins kleinste durchdachten Gestaltung alle nur denkbaren Möglichkeiten für eine umfangreiche körperliche, sportliche und anschauliche Schulung des künftigen deutschen Führerkörpers bieten.

Zu Füßen des 25 Meter hohen Burgturmes liegt der weite grüne Ehrenhof, im Norden von der Ehrenhalle, im Osten und Westen von der Turn- und von der Schulungshalle begrenzt. Diese Schulungshalle wird nun durch einen unmittelbar anschließenden Bibliotheksbau und durch ein großes, rechteckig angelegtes Seminargebäude erweitert, in dem in einer ausreichenden Anzahl kleinerer Lehrräume die abteilungsweise Schulung erfolgt. Die Turnhalle im Osten erhält ein großes Hallenschwimmbad, dahinter ein Kratzhaus mit Kranenrevier für 25 Betten und endlich die sogenannte Burg- und Kleiderkammer. Die künstlerische Geschlossenheit der Gesamtanlage um den Ehrenhof wird durch diese umfangreichen Neu- und Umbauten in keiner Weise gestört.

Das zweite Kernstück der Burg bildet die im Osten liegende Weisstätte, die nördlich und südlich von den Schlafhäusern der Junker eingefast wird. Hier werden

in gerader Flucht nach Osten auf jeder Seite noch je drei Schlafhäuser zur Ausnahme von je 40 Betten gebaut. Eine Terrasse wird dann zu einem großen Sportplatz führen, der unmittelbar vor dem Crössinsee mit allen neuzeitlichen Anlagen, wie 400-Meter-Ashenbahn, Tennisplätzen usw., versehen wird. Gleich anschließend am Seeufer aber werden mehrere Bootshäuser und eine Freibadanstalt errichtet, so daß auch die Voraussetzungen für eine ausreichende wassersportliche Betätigung gegeben sind. In diesem Zusammenhang ist ferner geplant, den verhältnismäßig kleinen Crössinsee mit dem nahe Döbrowitz durch Ausbaggerung des Verbindungsfließens Drage zu erschließen und gleichzeitig auch diesen See wieder mit dem entfernter gelegenen Drage, einem der größten Deutschlands, durch einen Durchstich von 2½ Kilometern Länge zu verbinden. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten, die im nächsten Jahre beendet sein dürften, sind dann ideale Möglichkeiten für alle Wassersportarten geschaffen.

Im Vorgelände des Burgeinganges werden ausgedehnte Stallungen zur Unterbringung von etwa 200 Pferden errichtet, daneben ein weiträumiger Reitplatz und eine Reithalle. Zur sorgfältigen fliegerischen und soldatischen Ausbildung der Junker sind an besonders geeigneten Stellen große Flugplatzanlagen und die Errichtung von 4 bis 5 neuzeitlichen Schießständen noch in diesem Jahre vorgesehen. Da außerdem, soweit Reigung und Eignung vorhanden ist, auch eine jagdliche Ausbildung erfolgen soll, wurde vorwiegend eine Fläche von 18 000 bis 20 000 Morgen vorzüglicher Nieder- und Hochjagd gepachtet.

Für die auszubildenden Lehrer und die Angestellten der Burg, werden, sofern sie verheiratet sind, etwa 30 Wohnhäuser im Siedlungsstil gebaut und sinnvoll dem Ganzen eingeordnet. 8 bis 10 solcher Häuser werden bereits in diesem Jahre fertiggestellt sein, desgleichen weiter außerhalb des Burrgeländes ein Gemeinschaftshaus für weibliche Angestellte.

Trauerfeier für von Bülow

Nachruf des Reichsaussenministers und der Angehörigen des Auswärtigen Amtes.

Der Reichsminister des Auswärtigen versammelte die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Auswärtigen Amtes zu einer kurzen Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär von Bülow.

Der Reichsminister des Auswärtigen und die Angehörigen des Auswärtigen Amtes widmen dem verstorbenen Staatssekretär folgenden Nachruf:

„In seiner langen, ehrenvollen Laufbahn hat der Verewigte die ihm von seinen Vorfahren überkommenen Traditionen des preussischen Beamten und Offiziers auch feierlich in vorbildlicher Weise verkörpert. Der auswärtige Dienst des Reiches verlor in ihm einen Beamten, der, mit innerer Leidenschaft an seinem Beruf hängend und von höchster Vaterlandsliebe getragen, sein ungewöhnliches Können immer mit vollster Hingebung für die Mitarbeit an den Aufgaben der deutschen Außenpolitik einsetzte und auf allen von ihm bekleideten Posten Hervorragendes geleistet hat. Nach seiner letzten schweren Krankheit haben ihn die Sorgen um seinen Dienst bis zum letzten Atemzuge bewegt. Menschlich haben alle, die ihm näher traten, in seinem stillen, zurückhaltenden Wesen die charaktervolle Persönlichkeit, den Mann von untadeliger, vornehmster Gesinnung verehrt und lieben gelernt. Soweit er als Vorgesetzter der Beamenschaft zu handeln hatte, wurde seiner Sachlichkeit und seinem Gerechtigkeitsinn von allen Seiten unbedingtes Vertrauen entgegengebracht. Der Staatssekretär Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow wird in der Geschichte des Auswärtigen Amtes als einer seiner besten Vertreter fortleben.“

700-Jahrfeier Jenas

Festtage für die Universitätsstadt.

Die Universitätsstadt Jena feierte in diesen Tagen ihr 700jähriges Bestehen. Die Jubiläumfeier wurde am Sonnabend mit Glockengeläut und einer Festigung im Rathaus eingeleitet, bei der Oberbürgermeister und Kreisleiter Schmidt Vertreter der Behörde, der Behörden und der Gliederungen der Bewegung begrüßte. Der Oberbürgermeister erinnerte an die ruhmvolle Geschichte der Stadt und nannte die Großen, die dort gewirkt und gelebt haben. Er verkündete dann, daß die Stadt Jena den Gauleiter und Reichskatholik in Thüringen, Sautel, zum Ehrenbürger ernannt hat.

Eine weitere Ehrung vollzog der Oberbürgermeister durch Verleihung des Kunst- und Literaturpreises der Stadt Jena für 1935 an Professor Otto Dorfner, den Leiter der thüringischen Landesstelle für Handwerksförderung in Weimar, für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Kunsthandwerks und zwar in der Buchbinderei. Der Preis wird sonst bestimmungsgemäß alljährlich am 9. November, dem Feiertag der Bewegung, verliehen.

Als Vertreter des Deutschen Gemeindetages und des Reichstädtetages überbrachte der Vorsitzende des Thüringischen Gemeindetages, Gauamtsleiter Landrat Ludwig Saalfeld die Grüße des Reichsinnenministers Dr. Fricke und des Vorsitzenden des Reichstädtetages, des Oberbürgermeisters Fiebler-München. Er überreichte eine Plakette des Freiherrn vom Stein, des Schöpfers des Gedankens der deutschen Selbstverwaltung, die durch die neue deutsche Gemeindeordnung in die Tat umgesetzt worden ist.

Zweihundertjähriges Jever

Festlich begeht in dieser Woche die kleine im Norden des Oldenburger Landes gelegene Stadt Jever ein zweihundertjähriges Jubiläum. Die Existenz Jeverns nachweisen, vor 400 Jahren wurde Jever das Stadtrecht eingeräumt. Der erste Tag der Jubelfeier, die die ganze Woche hindurch andauert, wurde mit Glockengeläut, einem plattdeutschen Gottesdienst und mit einem großen Festakt in der Landwirtschaftshalle eingeleitet. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Gauleiter-Stellvertreter und Ministerpräsident Joel-Oldenburg, Staatsminister Pauly, führende Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen sowie Vertreter der Behörde. In seiner Festansprache gab Bürgermeister Folleris einen Rückblick über die 100jährige Geschichte des Friesenstädtchens, das als alte germanische Siedlung auch heute noch erkennbar ist.

China beschlagnahmt japanische Schiffe

Beiping, 23. Juni.

Die Zollbehörden in Tsingtau beschlagnahmten einen japanischen Frachtdampfer, der 700 Tonnen Motorenbetriebsstoff an Bord hatte. Zwischen Tangku und Chitow südlich der Hopen-Küste brachte ein chinesischer Zollkutter ein japanisches Schmuggelschiff voll Konterbande nach einem Feuergefecht zur Uebergabe. Die Klienten japanische Presse zeigt sich über diese Zwischenfälle sehr erregt und verlangt ein Eingreifen der japanischen Behörden. Die japanischen Truppen in Tangku haben Verstärkung erhalten.



Staatssekretär von Bülow. Weltbild (M). Der Staatssekretär vom Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard von Bülow, ist kurz nach Vollendung seines 51. Lebensjahres an den Folgen einer Lungenentzündung in Berlin gestorben.

Neue Reichsanleihe

700 Mill. RM 4% v. d. Reichsschatzanweisungen.

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 700 Mill. RM 4%prozentige auslösliche Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98% v. d. Die Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt 12 Jahre, beginnend mit dem 1. Juli d. J.

Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Anleihebetrages der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelöst werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit neun Jahre beträgt. 200 Mill. RM dieser Schatzanweisungen sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 500 Mill. RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonfession zum Kurse von 98% v. d. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnungen durch die Zeichner auf zugewiesene Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 23. Juli bis 5. Oktober d. J. erfolgen, und zwar am 23. Juli und 20. August je 30 v. d. und am 10. September und 5. Oktober je 20 v. d. Frühere Zeichnungen sind zulässig. Der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Juli d. J. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardsfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 29. Juni bis 14. Juli d. J.

Aufbauarbeit durch Anleihezeichnungen

Dr. Schacht zur neuen Reichsanleihe

Berlin, 23. Juni.

In einer Pressebesprechung aus Anlaß der Auslegung der neuen Reichsanleihe im Betrage von 700 Mill. RM 4%prozentiger Reichsschatzanweisungen wies Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf die Notwendigkeit der fortlaufenden Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung des Reiches aus den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hin. Fast ein jeder Volksgenosse, so führte Dr. Schacht u. a. aus, habe aus den Maßnahmen der deutschen Reichsregierung, die seit der Machtübernahme den fortschreitenden Aufbau der deutschen Wirtschaft gefördert haben, Nutzen gezogen.

Es sei daher nicht mehr als recht und billig, wenn das Reich von Zeit zu Zeit mit einer Anleihe an den Kapitalmarkt herantrete, um sich die Mittel zur weiteren Durchführung der verschiedenen noch schwebenden oder in Angriff zu nehmenden Vorhaben auf diesem Wege zu beschaffen. Pflicht eines jeden Volksgenossen sei es daher, sich nach Kräften an der Zeichnung dieser Anleihe zu beteiligen, die sich zudem als ein sehr günstiges Anlagepapier ausweise.

Reichsbankrat Hülse ging sodann auf die näheren Einzelheiten der Anleihe ein. Unter Zugrundelegung des Zeichnungskurses von 98% v. d. und einer 4%prozentigen Verzinsung errechne sich eine Rendite von 4,67 v. d.

Körperkultur der Polizei

Eine alljährlich stattfindende Leistungsprüfung.

Der Polizeidienst im nationalsozialistischen Staat erfordert vom Vollzugsbeamten einen dauernden Zustand höchster körperlicher Leistungsfähigkeit und vorbildlicher Haltung. Obwohl im heutigen Dienstplan der Polizei die dienstliche Körperkultur den größten Raum einnimmt, muß deshalb der Polizeibeamte, wie ihn der Staat heute haben will, auch außerhalb jeder Gelegenheit wahrnehmen, körperlich an sich dauernd zu arbeiten.

Um festzustellen, wie weit jeder einzelne Beamte dieser Forderung nachzukommen bemüht ist, ist die Abhaltung alljährlich stattfindender körperlicher Leistungsprüfungen vom Reichsminister des Innern angeordnet. Diesen unermüdet und unvorbereitet abzuhalten den Prüfungen hat sich jeder Polizeivollzugsbeamte zu unterziehen. Selbstverständlich sind die Forderungen hierbei für die einzelnen Altersklassen bis zum 45. Lebensjahr verschieden.

Bei Beamten über 45 Jahren tritt anstelle der Forderung nach gesteigerter sportlicher Leistung die Forderung nach Mindestleistungen auf einzelnen Prüfungsgebieten. In vollem Umfang haben die Jahrgänge bis zum 30. Lebensjahr den im Rahmen der angeordneten körperlichen Leistungsprüfung gestellten Forderungen nachzukommen. Diese Jahrgänge gelten als Ausgangs- und Aufbaugruppe und haben auch, nach ihrem Auftritten in die höheren Altersklassen die ungemilderten Bedingungen der Leistungsprüfung zu erfüllen.

Zum ersten Male wird der körperliche Zustand der Polizeibeamten auch bei ihrer dienstlichen Bewertung in Ansatz gebracht. Das Ergebnis der Leistungsprüfung ist bei Beförderungen und Ernennungen zu berücksichtigen, d. h. bei sonst gleichen fachwissenschaftlichen Kenntnissen und Leistungen im gleichen Dienstalter wird der Beamte, der bei der letzten Leistungsprüfung die Bedingungen reiflos erfüllte, vor anderen, die sie nicht erfüllten, vorgezogen. Es besteht die Absicht, mangelhafte oder unzureichende Leistungen zum Anlaß zu nehmen, um bei starkem Mißverhältnis vom Gewicht zur Körpergröße sogar die Dienstfähigkeit des betreffenden Beamten in Frage zu stellen.

In Zukunft sollen nur noch durchtrainierte, kräftige Gestalten den Polizeidienst in der Öffentlichkeit versehen als würdige Repräsentanten der Staatsautorität.

Selbsthilfe einer Stadt

Vennedensstein Einwohner schaffen sich ein Freibad.

Der Kurort Vennedensstein, ein Städtchen im Hochharz, wachte sein Freibad, das in freiwilliger, unentgeltlicher Arbeit von der Einwohnerschaft selbst unter tätiger Mitwirkung des Bürgermeisters innerhalb von dreizehn Wochen geschaffen wurde. Vennedensstein besitzt nun eines der schönsten Bäder des Harzes und darf auf weiteren Aufschwung hoffen. Der feierlichen Einweihung wohnten viele Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht bei.

Staatsminister Weber würdigte in einer Rede die Selbsthilfe Vennedenssteins als vorbildlich für alle deutschen Gemeinden und stellte fest, daß Bürgermeister Bod

Blutige Kämpfe in Palästina

Heftiges Feuergefecht — Tote und Verwundete

Jerusalem, 23. Juni

In der Nähe von Tulkarem fand zwischen englischen Truppen und arabischen Aufständischen ein siebenstündiges erbittertes Gefecht statt, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab. Es handelt sich um die größte Kampfhandlung, die sich bisher im Verlaufe des Araber-Aufstandes in Palästina ereignet hat.

Ein Kraftwagenzug, der von englischen Truppen begleitet war, war von einer Gruppe von mindestens 60 arabischen Freischärlern überfallen worden. Bei dem sich entzündenden Gefecht wurden sofort drei englische Freischärler schwer verwundet. Bald darauf trafen britische Verstärkungen ein, Teile des Royal Scots Fusilier-Regiments und der Seaforth-Hochländer sowie Kampfflugzeuge, die sofort mit Maschinengewehren auf die Freischärler feuerten. Später erschienen auch noch Panzerwagen. Das Militär ging schließlich zum Gegenangriff über und drängte einen Teil der Freischärler nach Norden und den anderen Teil nach Süden ab.

Mit der Einbruch der Dunkelheit zum Abbruch des

Gefechts zwang, waren mindestens zehn Araber gefallen. Auf englischer Seite hatte man außer den bereits genannten drei Verwundeten zwei Tote zu beklagen. Die genauen Verluste der Araber konnten nicht festgestellt werden, da sie ihre Toten und Verwundeten nach Möglichkeit mitzunehmen pflegten. Augenzeugen wollten aber gesehen haben, daß die Freischärler fast die Hälfte ihrer Kampfer verloren haben.

Nach dem Abbruch des Gefechts setzte sich ein Flugzeug an die Spitze des Kraftwagenzuges, um den weiteren Marsch zu sichern.

Auf dem Abendzug Lydda-Jerusalem wurden bei Bittir wiederum mehrere Schüsse abgegeben. Die militärische Begleitung antwortete darauf mit Maschinengewehrfeuer. In Tiberia wurde ein jüdischer Araber verwundet. — Bei Haifa wurde ein arabischer Omnibus angezündet, jedoch löschte die Polizei den Brand bevor der Schaden größeren Umfang annehmen konnte. Zahlreiche jüdische Ladenmieter traten in gemeinsamer Aktion vor ihren mit arabischen Hauswirten geschlossenen Mietverträgen zurück, da ihnen die fehlende Sicherheit unverschuldet den Gebrauch der Mieträume unmöglich mache.

Festtage im tausendjährigen Reich

Das alte Reich an der Ruhr hatte am Wochenende seinen Flaggenschmuck angelegt, um seine Tausendjahrfeier in festlichem Rahmen zu begehen. Nach einem Appell am Freitagabend wurde am Sonnabend die Ausstellung „Der Weg in die Freiheit“ eröffnet. Durch Zusammenarbeit der Landesbauernschaft Sachsen mit der Gauleitung der NSDAP war hier eine lebenswerte Heimatstadt geschaffen worden. Nachdem die Stadtsoldaten unter Glockengeläut und Salutgeschüssen aufmarschiert waren, gedachte man am Heldebrunnen auf dem Marktplatz in einer ersten Feier der Gefallenen. Auf dem Mühlberg erlebte das von Franziskus Nagler geschaffene Heimatspiel „Herzogin Elisabeth auf Roßhlig“ seine Uraufführung.

Der Sonntag wurde mit einem Festgottesdienst in der alten Kunigundenkirche eingeleitet. Bei einer Heldegedächtnisfeier wurde dem Bürgermeister das Heldegedächtnisbuch, in das die Namen der 335 Roßhligser Kriegssopfer eingetragen sind, feierlich überreicht. In einer Festrede sprach Amtshauptmann Dr. Busch über „Das Fest der Landstadt“, während Bürgermeister Walther einen Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Stadt im letzten Jahrtausend hielt. Am Sonntagmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die alte Stadt. Das Heimatspiel „Herzogin Elisabeth auf Roßhlig“, an dem dreihundert Volksgenossen mitwirkten, wurde am Sonntagmittag unter stärkstem Beifall wiederholt. Während des Festes war auch ein Schachwettbewerb mit besonders wertvollen Figuren aus afrikanischem Holz vorübergehend aufgestellt. Die Figuren bestanden zum größten Teil aus dem Eichenholz der alten abgebrochenen Ruinebrücke und aus Bongossi, das der Missionar Müller-Königsfeld aus Afrika mitgebracht hatte. Die Schachfiguren waren von zwei Erwerbslosen auf von ihnen erfundenen und bearbeiteten Drechselbänken hergestellt worden.

Jugend schlägt Brücken zur Verständigung

Der deutsch-nordische Schüleraustausch ist im neuen Deutschland mit großem Erfolg wieder aufgenommen worden. Die in jeder Hinsicht wertvolle Arbeit im Sinne der Verständigung von Volk zu Volk hat die Förderung erfahren, die sie verdient. Zur Zeit halten sich achtundvierzig inländische und dreizehn schwedische Austauschschüler in Dresden und Umgebung auf. Sie hatten schon reichlich Gelegenheit, deutsche Menschen bei der Arbeit zu sehen, mit ihnen in froher Gemeinschaft zu feiern.

Als Gäste der Hitler-Jugend verbrachten sie in der Rudolf-Schröder-Schule in Rloschke in bester Kameradschaft mit den Jungen der Schule ein paar Stunden. Im Jussaal der Schule wurde sie nach einem Lied der HS zunächst von dem Vertreter des Ministeriums für Volksbildung, Schwender, willkommen geheißen.

Der finnländische Konsul von Grenzell verlieh in einer Ansprache der Freude seiner jungen Landsleute über die Partnerschaft der deutschen Kameraden und ihrer Eltern Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß es den deutschen Austauschschülern in Finnland ebenso gut gefallen möge.

Der schwedische Konsul Dr. Klippgen wünschte den schwedischen Schülern weiter frohe Ferientage, die von dem Geist der Freundschaft getragen sein möchten, die das Heimatland mit Deutschland verbinde.

Für die Hitler-Jugend forderte Gebietsführer Busch die Gäste auf, die gute Kameradschaft, die sich angebahnt habe, auch für alle Zukunft zu erhalten und zu fördern.

Wachstumsstand des Obstes im Juni

Die überwiegend nasse und kühle Bitterung während der Blütezeit der Obstbäume hielt Bienen und andere Insekten zurück und hemmte die Befruchtung, so daß der Fruchtanhang nicht allgemein befriedigt. Hierzu kam das häufige Auftreten von starken Gewitterregen mit strichweisen Hagelstößen, die die Blüte vielfach schädigten. Die Entwicklung der jungen Früchte ging infolge der nachstehenden, sonnarmen Bitterung nur langsam vor sich. Frühlings- und Pfäumen begannen infolge der großen Nässe aufzureißen. Die ersten Kirichen sind reif. An Schädlingen traten vor allem Blausäule, Blattläuse, Gelpinstmotten, Obstmaden, Schorf an Birnbäumen, Monilia an Sauerkirschenbäumen bisweilen in sehr starkem Umfang, Blattläuse an Pfäumen- und Pfirsichbäumen, Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern und die Stachelbeerblattwespe auf. Die Nachblütenprüfungen konnten wegen der ungünstigen Bitterung nicht allgemein durchgeführt werden. Obstmadenfallen werden angelegt, Gelpinstmotten besetzt, Wehlaute entfern, Blausäule besetzt, die von Monilia befallenen Zweige der Kirichen werden entfernt und verbrannt. Ferner sind verhältnismäßig selten Sprüngen mit kombinierten Spritzmitteln gegen Apfelwickler, Blattläuse und vorbeugend gegen Pilzkrankheiten statt.

Das Unglück von Groß-Heringen

Die Gerichtsverhandlung im Wartesaal.

In dem zum Gerichtssaal umgewandelten Wartesaal des Bahnhofs Groß-Heringen begann die Verhandlung gegen den 43jährigen Dilschlostmotivführer Dechant aus Burgwerben bei Weiskensfeld und den 55 Jahre alten Lokomotivführer Bunde aus Berlin-Schöneberg. Die beiden Angeklagten haben sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, den Tod von 35 Personen und zum Teil sehr schwere Körperverletzungen einer großen Zahl von Menschen durch Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht veranlaßt zu haben, wobei strafschwerend in Betracht kommt, daß sie als Beamte zu besonderer Vorsicht verpflichtet waren.

Das Unglück in der Schredensnacht des 24. Dezember 1935 ereignete sich dadurch, daß der Dilschlostmotivführer Dechant, der die Vorspannungsmaschine des D. 44 führte, das Vorfahrsignal nicht bemerkte und auch das rote Licht des Hauptsignals überfuhr. Er soll das Vorfahrsignal, das auf Halt stand, nicht bemerkt haben, weil er seinem Heizer beim Feuern half. Durch dieses Versehen brachte er den Zug Berlin-Halle-Erfurt-Frankfurt nicht mehr rechtzeitig zum Stehen, was bei sofortigem Bremsen noch möglich gewesen wäre.

Der Angeklagte Dechant schilberte bei seiner Vernehmung eingehend die Vorgänge; er bestritt, daß er nach Ueberfahren des Vorfahrsignals das Hauptsignal nicht gesehen hätte. Er habe sofort gebremst und die Achtungssignale für die nachfolgende Maschine gegeben.

Der Führer der zweiten Maschine, Lokomotivführer Bunde, hat sich zu sehr auf den Führer der ersten Lokomotive verlassen und dadurch das Ueberfahren der auf Halt stehenden Signale noch später bemerkt und auch noch später gebremst als Dechant. Nach seinen Angaben in der Verhandlung sollen diese Feststellungen der Untersuchungsbehörde aber nicht stimmen. Er habe die Strecke, wie er sagte, genau beobachtet, sei aber durch Rauch und Dampf der ersten Maschine am Ausblick gehindert worden; das Signal habe er nicht gesehen.

1,5 Millionen Kinder im Landaufenthalt

durch das Segenswerk der NSD

Die NSD will auch in diesem Sommer möglichst viel bedürftigen Stadtkindern einen längeren Aufenthalt auf dem Land ermöglichen; dazu braucht sie Freistellen. Schon seit langem sind die Helfer der NSD unterwegs, die Freistellen zu erbitten und für die große Erholungsmöglichkeit zu werben. Die NSD bittet die Volksgenossen herzlich: Weist sie nicht ab!

Jedes Ja wird zu einem unfaßbaren freudigen Ereignis für ein erholungsbedürftiges Kind und für dessen Eltern. 1.563.421 Kinder im Reich wurden seit der Machtübernahme unter Führung der NSD zur Erholung verschickt. Jedem der glücklichen Ferienkinder, die ihre heimatische Straße verlassen, jedem Sonderzug, der hinaus eilt, folgen die Wünsche und Hoffnungen der vielen Tausend, die daheim bleiben müssen, bei jedem Besuch in den Elternhäusern erwarten jahlos fragende Augen zwischen Hoffnung und Enttäuschung das eine Wort: „Auch Du kommst mit!“

Helft, daß auf die Bitte: „Nehmt ein Ferienkind der NSD!“ ein tausendfältiges „Ja“ einen Strom des Glückes und der Gesundheit in die Herzen unserer Kinder und ein tiefes Dankempfinden ihrer Eltern bringt. Meldet darum einen Freiplatz für erholungsbedürftige Kinder bei der zuständigen NSD-Ortsgruppe.

Leitpruch für den 24. Juni

Wo Kinder sind, da ist ein goldenes Festzelt.

Novalla.

Erweiterung des Luftverkehrs ab Leipzig-Schleuditz

Durch Inbetriebnahme der Bäderstrecke durch die Luftbahn am 20. Juni werden die Flugverbindungen des Flughafen Halle-Leipzig erhebliche Verbesserungen erfahren. Nach Wilhelmshaven, Wangerooze, Bangeoog, Zulfst, Spierooze und Norderny startet das Flugzeug von Halle-Leipzig um 8 Uhr und landet bereits vier Stunden später in Norderny. Nach Dortmund führt eine Flugverbindung von Halle-Leipzig über Dortmund-Essen (Start in Leipzig 13 Uhr, Landung in Dortmund 18.45 Uhr). Durch diese Verbindung ist auch eine zweite Flugmöglichkeit nach Norderny geschaffen (an 19.10 Uhr), weiterhin nach Bangeoog (an 19.30 Uhr) und Wangerooze (an 19.55 Uhr). Auch nach Wgt und Westerland wird in diesem Jahr von Halle-Leipzig aus eine Luftverkehrslinie bestehen, und zwar ab 7.50 Uhr über Kiel (an 11.05 Uhr) nach Wgt (an 12 Uhr) und Westerland (an 12.20 Uhr). Nach den Ostseebädern bestehen ebenfalls gute Flugverbindungen, und zwar ab 13.20 Uhr über Stettin nach Swinemünde (an 15.45 Uhr) und Sellin (an 16.30 Uhr), so daß man drei Stunden nach dem Start in Schleuditz bereits das erste Bad in der Ostsee nehmen kann. Nach Karlsbad und Marienbad ist der Bäderflugbetrieb ebenfalls aufgenommen worden; das Flugzeug startet in Halle-Leipzig um 14.50 Uhr über Prag, wo Anschluß nach Karlsbad (an 16.55 Uhr) und Marienbad (an 17.20 Uhr) erreicht wird. Außer diesen Bäderstrecken bieten die bestehenden Verbindungen nach Bayern, Baden, Württemberg, in das Rheinland, die Schweiz usw. Reisemöglichkeiten für den Erholungsuchenden, wie sie so günstig noch nicht lagen.

Arbeitsjährling 1936

Nach einer Verordnung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit soll die Arbeitsjährling am 1. August vorgenommen und mit einer Heimarbeiterzahlung verbunden werden. Bei Betrieben, die an diesem Tag vorübergehend ruhen sollten, sind die Beschäftigtenzahlen vom vorhergehenden Tag, gegebenenfalls von der Vorwoche, anzugeben.

Ein neuer Stern entdeckt

Vor Beginn der Sonnenfinsternis aufgefunden.

Die Sonnenfinsternis konnte am Freitag in aller Frühe bei schönstem Wetter vom Potsdamer Astrophysikalischen Observatorium beobachtet werden. Einen ganz besonderen Reiz gewann diese Finsternis durch ihr völlig zufälliges Zusammentreffen mit dem Auftreten eines sehr hellen neuen Sterns.

Gegen 1 Uhr nachts kam plötzlich von der Sternwarte Berlin-Babelsberg folgende Alarmnachricht: „Ein heller neuer Stern dritter Größe ist im Sternbild des Cepheus entdeckt worden.“ Wer nur einigermaßen weiß, was eine solche Entdeckung bedeutet, wird ermessen können, in welcher Aufregung sämtliche Instrumente des Observatoriums sofort Harn gemacht wurden, um die kurze Zeit bis zum Hellwerden noch für die Beobachtung des neuen Sterns auszunutzen. In der Tat konnte dieser Stern, der von Dr. Hoffmeister, dem Leiter der Abteilung Sonnenberg der Babelsberger Sternwarte, entdeckt wurde, in Potsdam sehr genau beobachtet und sein Spektrum aufgenommen werden. Sofort gingen nun die Telegramme in alle Welt hinaus, um alle Sternwarten der Erde zur weiteren Beobachtung aufzurufen.

Pünktlich um 4.23 Uhr trat der Anfang der Sonnenfinsternis ein. Der Anblick der Sonne war dabei um eine große Sonnenfleckenzone besonders eindrucksvoll. Der weitere Verlauf der Finsternis konnte am Fernrohr genau verfolgt und am Turmteleskop in einer Reihe von photographischen Aufnahmen festgehalten werden. Um 5.12 Uhr war die Sonne bis auf ein Drittel ihrer Fläche abgedeckt. Die ganze Landschaft schien in ein fahles Dämmerlicht getaucht. Dann gab der Mond die Sonne wieder frei. Kurz nach 6 Uhr war alles wieder, als ob nichts gewesen wäre.

Erzeugerpreise für Frühkartoffeln

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Nach einer Inordnung der Haupterzeugung der deutschen Kartoffelerzeugung gelten folgende Erzeugerpreise für deutsche Speisefrühhartoffeln:

Anlieferungs-tag	weiße, rote, blaue Sorten		runde gelbe		lange gelbe	
	mindestens	jedoch nicht mehr als	mindestens	jedoch nicht mehr als	mindestens	jedoch nicht mehr als
25. 6.	RM 6,20	RM 6,70	RM 6,60	RM 7,10	RM 7,00	RM 7,50
26. 6.	6,25	6,65	6,55	7,05	6,95	7,45
27. 6.	6,10	6,60	6,50	7,00	6,90	7,40
29. 6.	6,05	6,55	6,45	6,95	6,85	7,35
30. 6.	6,00	6,50	6,40	6,90	6,80	7,30
1. 7.	5,95	6,45	6,35	6,85	6,75	7,25
2. 7.	5,90	6,40	6,30	6,80	6,70	7,20

Diese Preise gelten je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung, und zwar im geschlossenen Anbaubereich waggonfrei Verladestation oder frei Ortsammel- oder Bezirksabgabestelle, im nichtgeschlossenen (offenen) Anbaubereich waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort. Die weitere Bekanntgabe der Erzeugerpreise erfolgt vorläufig etwa wöchentlich und zwar grundsätzlich mindestens zwei Tage vor deren Inkrafttreten. Diese Anordnung tritt mit dem 25. Juni 1936 in Kraft.

Sport

5. Sächsische Zuverlässigkeitsfahrt 1936 des DWA

Der DWA, Gau 16, Sachsen, führt keine große Zuverlässigkeitsfahrt, „mit einer Bergprüfung“ und einem „fliegenden Kilometer“, beide Sonderprüfungen mit fliegendem Start, am Sonntag, 19. Juli, durch. Die Gesamtstrecke der Fahrt beträgt rund 400 Kilometer. Die Ausschreibung kann in den Geschäftsstellen des Clubs in Dresden, Chemnitz, Plauen und Jitau entnommen werden. Start und Ziel der Fahrt ist in Leipzig. Die Fahrt ist so eingerichtet, daß bei vernünftiger Überlegung Fahrweise Maschinenchäden nicht zu befürchten sind; jedes reichhaltige Gebrauchsfahrzeug kann deshalb mit guter Aussicht auf Erfolg an der Fahrt teilnehmen. Innerhalb von drei festgesetzten Streckenabschnitten sind verschiedene hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten einzuhalten. Reichenmäßige Gebrauchswagen, Sportwagen und Kübelwagen werden getrennt bewertet.

Infolge der Neuartigkeit der Ausschreibungsbedingungen und des sportlichen Wertes der Sonderprüfungen ist mit einer außerordentlich hohen Beteiligung zu rechnen. Es lagen bereits vor Herausgabe der Ausschreibung über hundert Voranmeldungen zur Teilnahme an der 5. Sächsischen Zuverlässigkeitsfahrt vor. Nennungsfrist un widerruflich am Sonnabend, 4. Juli, 18 Uhr.

Weltrekord der deutschen Frauenkugel

Die Olympiaprüfungskämpfe in Köln brachten neue Bestleistungen in den Wettbewerben der Frauen. So konnte die deutsche Frauen-Nationalmannschaft in der 4-mal-100-Meter-Staffel zweimal den bestehenden Weltrekord verbessern. In der Aufstellung Albus-Kraus-Dollinger-Winkler wurde beim ersten Versuch eine Zeit von 46,7 Sekunden gelaufen, die um 1/2 Sekunden besser als der Weltrekord ist, den die amerikanische Frauenkugel bei den Olympischen Spielen in Los Angeles aufstellte. Beim zweiten Versuch wurde sogar eine Zeit von 46,5 Sekunden erreicht. Auch in den technischen Übungen sah man hervorragende Leistungen; so warf Hrl. Krüger (Dresden) den Speer 45,27 Meter weit und übertraf damit den deutschen Rekord von Ellen Braumüller, der auf 44,64 Meter land.

In großartiger Form befindet sich zur Zeit Oberleutnant Frisch von der Herresportschule Wandsorf. Bei den Olympia-Prüfungskämpfen in Saarbrücken gewann er das Diskuswerfen mit 49,02 Metern. Im darauffolgenden fünfjährigen Lauf erzielte er eine Weite von 37,57 Metern, also insgesamt 86,59 Meter. Damit hat er seinen eigenen Rekord, den er erst vor zwei Wochen in Königsberg aufstellte, um rund 2 1/2 Meter verbessert.

200 Kilometer Segelflug in vier Stunden. Flugkapitän Helm von der Deutschen Luft Hansa gelang eine bemerkens-

werte segelfliegerische Leistung. Gegen 10.30 Uhr ließ sich Helm über dem Flughafen Tempelhof von einem Sportflugzeug bis auf 300 Meter hochschleppen, stürzte dann aus und ging nach Erreichung von etwa 2000 Metern Höhe auf Strecke. Gegen 14.30 Uhr mußte Helm in der Nähe von Wilsdorf bei Hannover zur Landung ansetzen, weil ihm ein schweres Gewitter den Weiterflug unmöglich machte. Flugkapitän Helm hat damit eine Strecke von 200 Kilometern in vier Stunden motorlosen Fluges zurückgelegt.

24. Juni.

1225: Kaiser Friedrich II., im Gefolge Balther von der Vogelweide, beginnt den 5. Kreuzzug. — 1485: Der Reformator Johann Bugenhagen in Bollin in Pommern geb. (gest. 1568). — 1777: John Ross, der Entdecker des magnetischen Nordpols, in Fuch, Wigtonshire geb. (gest. 1856). — 1838: Der Nationalökonom Gustav von Schmoller in Heilbronn geb. (gest. 1917). — 1859: Sieg der Franzosen über die Österreicher bei Solferino, sächsisch vom Garbafsee. — 1916 (bis 26. November) Schlacht an der Somme. Führer: Kronprinz Rupprecht von Bayern
Sonnenaufgang 3.37 Sonnenuntergang 20.27
Mondaufgang 9.47 Monduntergang 22.47
Kamenstag: Prot. und Kath.: Johannes der Täufer.

Wollswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Obwohl das herauskommende Material nur rein war, wirkte es doch am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Montag insoweit nachteilig ein, als die Kurse für die Montanaktien lagen nur unwesentlich mit plus 1/4 Prozent fester, die übrigen Werte blühten bis zu 2 Prozent ein. Braunkohlenpapiere tendierten durchweg schwächer mit Einbußen von 1/4 bis 1 1/2 Prozent. Stärker rückgängig waren Dr. Erdöl, die 2 1/2 Prozent hergaben. Von Kapitalpapieren verliefen Beteiligungen 2 1/2 und Wertscheine 3 Prozent. Chemische Aktien schlossen sich der Abwärtsbewegung an und notierten bis 1 1/2 Prozent (Goldschmidt) niedriger. Das gleiche war auch bei den Elektrowerten der Fall (Lieferungen und Siemens u. Halske je minus 2 1/2 Prozent). Renten lagen bei keinem Geschäft nicht einheitlich.
Am Geldmarkt verblieb der Satz für Blankogeld auf 2,25 bis 2,50 Prozent.

Am Devisenmarkt lagen Dollar und Pfund international fast unverändert. Amil. Berliner Notierungen: 2,488 (2,487) und 12,48 (12,475).

Devisenkurse. Belg. (Belgien) 42,06 (Geld) 42,14 (Brief), n. Krone 55,65 55,77, engl. Pfund 12,465 12,495, franz. Franc 16,29 16,43, holl. Gulden 168,51 168,85, ital. Lira 19,53 19,57, norm. Krone 62,64 62,76, österr. Schilling 48,95 49,05, schw. Lotz 46,80 46,90, schwed. Krone 64,27 64,39, schweiz. Franken 80,85 81,01, span. Peseta 33,95 34,01, tschech. Krone 0,28 0,30, Dollar 2,486 2,49.

Antlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin

Infolge fehlenden Angebots bewegten sich die Umsätze an Brotgetreide am Berliner Getreidegroßmarkt vom Montag in engen Grenzen. Roggen blieb vor allem dringend zu kaufen gesucht. Weizenmehl zeigte keines Bedarfscharakter, in Roggenmehl konnte der Bedarf nicht voll gedeckt werden. Die Nachfrage nach Futterhafer und Futtergerste erfuhr keine Belebung.

Preisfestsetzung für Mäherer durch die Hauptvereinigung der Deutschen Landwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Rpl. je Stück, für waggonweisen Bezug, francofrei Empfangsstation, sezollt und verfeuert, einschließlich Unerntschlechtsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung. In Landeier: G 1 (vollfrisch) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, A 60-65 Gramm große 8,75, B 55-60 Gramm mittelgroße 8,25, C 50-55 Gramm normale 7,75, D 45-50 Gramm kleine 7,25, G 2 (frisch) Sonderklasse 9, A 8,50, B 8, 7,50, D 7. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Engländer, Irländer Sonderklasse 8,75, A 8,25, B 7,75, C 7,25, D 6,75; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Türken, Rumänen, Albaner, Argentinier Sonderklasse 8,50, A 8, B 7,50, C 7, D 6,50. Bulgaren Original 54-55 Gramm 7,25.

**Ägypten
Schönheitsland**

Eine Familiengeschichte aus der Kinderlandverschickung der RSR von Henri Emmerich mit Bildern von Feliz Albrecht.



„Mutti! Mutti!“ ruft Stepple schon auf der Treppe und stolpert dann hastig und ein wenig atemlos die letzten Stufen zum vierten Stock hinauf. So randvoll Glück und Jubel ist sein kleines Nubchen, und er hatte das Ende der Unterichtsstunde gar nicht erst abwarten können. So drängte es ihn, nachdem der erste fassungslose Gluckstaumel vorüber war, heimzuerennen und der Mutter die große Neuigkeit zu verkünden.

Stepple pflegte sein Kommen stets ein wenig ungestüm anzukündigen. Heute aber tut die hellere Türlingel einen förmlichen Ausschrei.

„Über Junge!“ sagt die Mutter, „mußt denn immer die Treppe so aufpoltern?“

Stepple aber kann gar nicht die Zeit abwarten zu berichten. „Mutti, denk dir, denk dir bloß — Mutti! Ich komme in den Ferien aufs Land. Heute war eine Frau von der R-S-Bollinwohlfahrt bei und in der Klasse und hat alle aufgerufen, die bei der letzten Schuluntersuchung eine Vier hatten. Da war ich auch dabei und morgen um 9 Uhr muß ich beim Doktor sein und dann geht's los! In die Heide sollen wir kommen. O, Mutti, ist das fein, und dann kann ich Milch trinken und komme auf einen Bauernhof mit Hühnern und Rähnen. Wieleicht haben die auch einen Hund — und einen Kirschbaum im Garten!“

Stepple flattert vor Vergnügen und lindbästem Übermut. Er schwimmt in einem Meer von Seligkeit und könnte die ganze Welt umarmen.

Eigentlich heißt Stepple mit Rufnamen Steppan. Die Großmutter hatte es so gemöhnt, weil es des seltsamen Großvaters Name gewesen war. Aber noch zu Großmutter's Lebzeiten freilich man den Namen ab, wie ein Wams, das nicht paßt. Namen erwecken bestimmte Vorstellungen. Da aber der kleine Stepple eine so nützige kleine Kugel war mit einem widerstandsfähigen blonden Schopf und einem spießbüchsen Schelmengesichtchen, so nannte man ihn einfach Stepple, und dieses „Stepple“ blieb nachgerade an ihm hängen.

Stepples kleines Leben war bisher wenig sonnig gewesen. Der Vater, Bauarbeiter von Beruf, war jahrelang arbeitslos und ein mürrischer, verbitterter Mensch geworden. Die Mutter hatte mehrere Waisenkinder, und so war Stepple sich vielfach selbst überlassen, bis dann die Schule seinen regen Geist zu richtiger Betätigung weckte. Wenn die Mutter oft abends müde und abgeplagert von der anstrengenden Arbeit am Waschtübel nach Hause kam, hatte sie weder Zeit noch Lust, sich viel mit ihrem Jungen zu beschäftigen. Und so war's gekommen, daß sich der kleine Stepple sein eigenes Kinderland geschaffen hatte.

Ein armliebiges Kinderland zwischen grauen Häusermauern, wo sich Quader an Quader lag. Von den Fenstern der kleinen Wohnung schaut man auf einen engen, düsteren Hof mit schief zugebauten Wäldchen, auf eine fensterreiche Häuserfront mit häßlichen Wänden, von denen der Fuß abdrückt und der jederde Karm manchmal bis zum vierten Stock hinaufdringt. Unten

im Erdgeschoß hat die dicke, gemüllte Tante Quetschel ihren Grüntramladen und neben dem Gemüsegeläch ist Peter Schimmelmanns Altwarenhandel. „Gragene Garberode, Wäsche, Schuhe“ steht über der Ladenür. Ah, Stepple kennt den Geruch und das bunte Durcheinander dieses kleinen düsteren Tröbelerlades, vollgepackt mit abgelegten Kleidungsstücken aller Art, billiger abgelegter Tand und Plunder, wahllos hier zusammengekehrt vom unarmberzigen Beien der Not.

Ja, es ist eine sehr ärmliche Gegend, in welcher die kleine Stepple zu Hause ist, eine Gegend mit groben Mietshäusern und engen, lichtlosen Gassen. Aber wenn Stepple manchmal träumend zu dem dunklen Himmel aufschaut, das sommertags über dem engen, schmüßigen Hofe blaut, dann hat er an Wunder und Märchen gedacht. Nun aber soll dieses Wunder, so groß und unlosbar es auch ist, Wirklichkeit werden.

Morgen geht's los!

„Morgen geht's los, Tante Quetschel!“ verkündet Stepple strahlend unten im Gemüseladen, als er der Mutter für einen Sechser Suppentopf heraufholt. Die Ferienreise aufs Land natürlich, denn von etwas anderem ist ja bei Stepple in der letzten Woche überhaupt nicht mehr die Rede. „So, so,“ sagt Tante Quetschel, die auch sofort im Blide ist. „Na, da erhol dich man gut, Stepple!“ und sie drückt ihm zum Abschied zwei Gananen in die Hand. Und Stepple starrt die Treppe hoch und denkt: Morgen und übermorgen und lange, lange sechs Wochen werde ich diese Treppe nicht mehr sehen. Es ist heute zum letztenmal. Dann werde ich draußen auf dem Lande sein — Milch trinken und mich von der Sonne braun brennen lassen — und währenddessen wird das Leben hier seinen Trost geben — Tante Quetschels Gemüselader und Schimmelmanns Altwaren. Und wenn nachmittags der Vater, der seit drei Monaten wieder auf dem Bau beschäftigt ist, von der Arbeit nach Hause kommt, dann läuft ihm kein Stepple mehr entgegen. Die Mutter rückt den Suppentopf vom Herd, wenn sie ihn mit seinen schweren Nagelschuhen die Treppe heraufklimpen hört. Fortsetzung folgt.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 22. Juni 1936.

Dreife für 1 Sentner in Reichsmark

Werthklassen	Lebend-Gewicht:
I. Rinder: A. Ochsen	
a) Vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwertes	44
b) sonstige vollfleischige	40
c) fleischige	35
d) gering genährte	28
B. Bullen	
a) lang., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Rinde	
a) lang., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	38
c) fleischige	32
d) gering genährte	24
D. Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwertes	43
b) vollfleischige	39
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
II. Kälber. A. Sonderklasse: Doppelender bester Mast	
B. Andere Kälber:	
a) beste Mast- und Saughäler	62-75
b) mittlere Mast- und Saughäler	50-60
c) geringere Saughäler	45-50
d) geringe Kälber	42-44
III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:	
a) beste Mastlämmer	—
1. Stallmastlämmer	50-53
2. Holst. Weidemastlämmer	—
b) beste längere Masthammel	—
1. Stallmasthammel	46-50
2. Weidemasthammel	—
c) mittl. Mastlämmer u. Alf. Masthammel	42-48
d) geringere Lämmer und Hammel	34-37
B. Schafe	
e) beste Schafe	38-42
f) mittlere Schafe	33-37
g) geringe Schafe	—
IV. Schweine	
a) Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
1. fette Speckschweine	56
b) 1. fette Speckschweine, 270-300 Pfd.	55
2. fette Speckschweine, 240-270 Pfd.	54
c) vollfl. Schw. v. etwa 200-240 Pfd. Lebendgem.	52
d) vollfl. Schw. v. etwa 160-200 Pfd. Lebendgem.	50
e) fleisch. Schw. v. etwa 120-160 Pfd. Lebendgem.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgem.	—
g) Sauen	—
1. fette Specksauen	55
2. andere Sauen	52

Auftrieb: 205 Rinder, darunter 38 Ochsen, 47 Bullen, 91 Rinde, 29 Färsen; zum Schlachthof direkt 1 Bulle, 964 Kälber; 3 zum Schlachthof direkt, 894 Schafe, 3176 Schweine; 34 zum Schlachthof direkt.

Ueberhand: 1 Kalb, 273 Schafe, 25 Schweine.

Markterwerb: Rinder verteilt, Schweine ruhig, Kälber und Schafe schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten.

Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Ämtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

	19. 6.	22. 6.
Weizen, sächsischer, 78/77 fr. Dresden		
gefragt	213-215	gefragt 213-215
Getreide		
V	205	205
VII	207	207
VIII	208	208
IX	209	209
Roggen, sächsischer, 71/73 fr. Dresden		
gefragt	183-185	gefragt 183-185
Getreide		
VIII	172	172
XII	176	176
XIII	177	177
XV	179	179
4-zell. 65/66	—	—
da. 2-zell. 70/71	—	—
Sommergerste, sächsische in Brauzwecken		
da. sonstige	—	—
Futtergerste gesellter Erzeugerpreis		
VII	177	177
IX	182	182
Futterhafer gesellter Erzeugerpreis		
—	182	182
RGO-Ware		
VII	166	166
XI	171	171
Weizenmehl		
IV, V	28,15	28,15
V, VII, VIII, IX	28,40	28,40
Roggenmehl		
VIII	21,90	21,90
XII	22,35	22,35
XIII	22,45	22,45
XV	22,70	22,70
XVI	22,95	22,95
Weizenkleie		
—	11,25	11,25
—	11,30	11,30
—	11,40	11,40
—	11,50	11,50
—	11,55	11,55
Roggenkleie		
—	10,10	10,10
—	10,40	10,40
—	10,45	10,45
—	10,55	10,55
Malzheime		
—	13,0-13,5	12,8-13,2
Trockenschrot		
—	9,52	9,52
Juckerohr		
—	11,72	11,72
Kartoffelsoden		
—	20,1-20,3	19,9-20,1
Weizenmehl		
—	—	—
Weizenfuttermehl		
—	—	—
Weizenbolmehl		
—	—	—
Roggenmehl		
—	—	—
Roggenfuttermehl		
—	—	—
Roggenkleie		
—	—	—
Erbsen		
—	33-42	33-42

	38-42	35-37	35-37
Leinöl			
—	26-28	26-28	—
Rotklee, dtisch			
—	32-35	32-35	—
Wicken			
—	65-70	64-69	—
Inkarnattee			
—	2,80-3,00	2,70-2,90	—
Weizen-, Roggenabpressstroh, rubig			
—	3,00	2,90	—
Haferabpressstroh, rubig			
—	2,80-3,00	2,70-2,90	—
Weizen-, Roggenabpressstroh, rubig			
—	2,80-3,00	2,70-2,90	—
Haferabpressstroh, rubig			
—	2,90	2,80	—
Heu, gut, gesund, trocken, rubig			
—	6,00-6,80	—	—
Heu, gesund, trocken, rubig			
—	6,10-6,60	—	—
Heu, gesund, trocken, neue Ernte, rubig			
—	5,50-6,00	5,30-5,50	—

Getreide: Preise für 1000 kg netto, Mähdreschlerpreis einschl. 4 % Handelszuschlag. In- bzw. Abzüge für Weizen, Roggen, Hafer zu berechnen nach Anordnung Nr. 3 des GVO, Sachsen vom 28. Oktober 1934, für Futtergerste nach Anordnung Nr. 8 des GVO vom 16. Juli 1935.

Rebie: Mählpfeile zusätzlich 0,50 % für 100 kg Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfängerstation.

Kleie: Zufällige Zuschläge je 100 kg 0,50 % bei Weizenvollkleie, 1 % bei Roggenvollkleie, 2,50 % bei Weizenfuttermehl und Roggenfuttermehl.

Raubfutter: Großhandelspreise für 100 kg waggongefüllt Dresden.

Futtermittel und Saaten: Preise je 100 kg; bei Mähdrescherprodukten ab Mähle einschl. Verladekosten, sonst Davität bahnfrei Dresden für Mengen von mindestens 10 000 kg; bei Saaten ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 kg.

Raubfutter: Großhandelspreise für 100 kg waggongefüllt Dresden.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 24. Juni.

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Der Rhein in der deutschen Dichtung und Musik. — 10.30: Fröhlicher Rindergarten. — 12.00: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichsfürstentums Königsberg. Musikzug der 18. SS-Standarte. — 14.00: Märlchen von zwei bis drei. — 15.15: Norddeutsche Volksmusik. — 15.45: Zeitstrahl. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause von 16.50 bis 17.00: Ketter in Feuerknoh. — 17.50: Sport der Jugend. — 18.00: Geige und Klavier. — 18.30: Ausländische Wissenschaftler besuchen deutsche Universitäten. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 20.10: Die Liebeskate. Operette von Franz von Suppé. — 20.45: Stunde der jungen Nation: Vom Weden bis zum Zapfenstreich. — 21.15: Volkstümliche Opernmusik. — 22.15: Reichsfeier: Olympia-Funkdienst. — 23.00 bis 24.00: Nachtmusik.

Reichsfeier Leipzig: Mittwoch, 24. Jun.

10.00 Des Knaben Wunderhorn; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Aus deutschen Opere; 14.15 Musik nach Tisch; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Musikalisches Zwischenspiel; 17.10 Das Märchen vom goldenen Apfelbaum; 17.30 Weltpolitischer Monatsbericht; 17.50 Die Götter Germaniens: Thor — Donar; 18.10 Hochtönende Gesänge; 19.00 Wälsen und Fortschritt; 19.10 Weltliche Chormusik; 19.50 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Reichsfeier: Vom Weden bis zum Zapfenstreich; 20.45 Aus Dresden: Griechische Volksmusik; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.15 Olympia-Funkdienst; 23.00 Nachtmusik und Tanz.



Keiner spielt Treff-Dame
ROMAN von QUENTIN PATRICK
(47. Fortsetzung.)

„Aber Sie könnten es doch wenigstens sagen und mich danach meine eigenen Schlüsse ziehen lassen.“

Der kleine Mann schüttelt kummervoll den Kopf und fuhr fort: „Miß Leveilly, Sie mögen denken, daß ich hier an Bord meine Zeit vertue. Dabei aber habe ich gearbeitet wie ein Nigger. Dies war für mich keine Erholungsreise. Ich weiß eine Menge, wovon nichts in Ihrem Journal steht. Zum Beispiel könnte ich Ihnen sagen — annähernd wenigstens — wo sich jeder einzelne Passagier aufgehalten hat, während Mr. Lambert vergiftet wurde. Ich besitze eine Liste von allen denen, die noch auf und unterwegs waren, als die unglückliche Miß Betty über Bord geschleudert wurde. Ich war aus schon ganz schön auf dem Weg, zu entdecken — obgleich das bedeutend schwieriger war — welcher von den Passagieren möglicherweise diesen Ueberfall auf Sie und Mrs. Lambert verübt haben könnte. Natürlich kann ich nicht behaupten, daß ich über jeden Einzelnen ganz genau Bescheid weiß, aber ich habe eine Liste von den Passagieren, die für diese Zeit ein Alibi besitzen. Das alles hat mir viel Arbeit gemacht, aber es steht nicht so aus, als könnte es zu irgend etwas nützlichem sein; denn, sehen Sie, — die Person, die heute abend all die bewußten Fehler am Bridgetisch machte, steht auf all meinen drei Listen; also besitzt sie jedes einzige Mal ein vollkommenes Alibi. Sehen Sie nun ein, wie hoffnungslos es ist, all dies in Einklang bringen zu wollen?“

„Aber Mr. Daniels“, sagte ich, „zwei Möglichkeiten lassen Sie außer acht, nämlich! Vielleicht ist Robinson in Wirklichkeit gar nicht eine Verkleidung. Vielleicht ist er ein richtiger Mensch, der sich irgendwo auf dem Schiff versteckt hält — oder vielleicht ist er kein Passagier.“

Der Detektiv sah mich mit seltsamem Blick an, und seine Stimme sank zu fast tonlosem Geflüster herab. „Das könnte ja alles sein, was Sie da sagen, Miß Leveilly; aber Robinson muß heute abend in der Halle gewesen sein, während wir Bridge spielten. Er hat — eine Botenschaft — hinterlassen.“

Als er dies sagte, begann ein schredlich unheimliches Gefühl mich zu beschleichen. Zum ersten Mal hatte ich ein Gefühl, als hätten wir nicht mit menschlichem Fleisch und Blut zu ringen, — sondern als wären geheime

dunkle Mächte auf der „Moderna“ am Werk. Ich zitterte und zog mir mein Gewand fester um die Schultern.

„Beunruhigen Sie sich nicht“, sagte Daniels und reichte mir tröstend den Teller mit Butterbrot herüber. „Es ist weiter nichts Gruseliges dabei, aber es gibt uns den sichersten Beweis, daß er heute abend beim Bridge anwesend war.“

Er zog ein Papier aus der Tasche und reichte es mir. Ein Blick zeigte mir schon, daß es die Abschrift von Mr. Lamberts Testament war, die heute nachmittag aus der Kabine seiner Witwe gestohlen worden war. Auf der Rückseite stand in derselben wunderlichen Druckchrift, die ich so gut kannte, getrigelt:

„Ich habe gesehen, was ich sehen wollte. Besten Dank. Robinson.“

„Himmel!“ rief ich. „Der Mann wird ja alle Tage frecher. Er ist ja positiv unerschämmt. Wenn Sie ihn nicht fassen, bevor wir Georgetown erreichen, wird keine einzige Seele mehr an Bord bleiben wollen, um die Reise fortzusetzen. Aber woher haben Sie denn dies Testament?“

„Das ist das Erstaunlichste“, begann Daniels, und dann erzählte er mir alles, wie es sich zugetragen hatte. Nachdem Trubshaw mir mein Diner gebracht hatte; war er in die Halle hinaufgegangen, um den anderen Stewards zu helfen, die Tische für das Bridgeturnier zu arrangieren. Er erinnerte sich genau, daß er einen der großen Farnstöpfe weggerückt hat, um für einen Tisch Platz zu schaffen. Er hat dann daneben gestanden, während die Leute kamen und hat ihnen ihre Plätze zugewiesen. Er schwört, daß sich damals in dem Farnstopf nichts befunden hat außer der Pflanze selbst. Als das Spiel anfing, ist er nach unten zum Essen gegangen. Um zehn Uhr ist er wieder in die Halle zurückgekehrt, um beim Reiden von Erfrischungen mitzuhelfen. Zu irgendwelcher Zeit hat er wieder Aufmerksamkeit an derselben Stelle genommen, und da hat er zu seinem großen Erstaunen bemerkt, daß ein Papier aus dem Topf heraustragte. Er gab es sogleich an Jennings, und der hat es an Daniels weitergegeben. Kein Passagier, der nicht im Turnier mitspielte, ist im Laufe des Abends in den Saal gekommen. Jeder einzige von den Spielern aber muß sich einmal in der Nähe dieses Farnstopes befunden haben. Der unweigerliche Schluß ist also, daß Robinson entweder einer von den Passagieren oder von den Stewards sein muß.“

Ich habe Mr. Barnshaw das Dokument gezeigt, und er hat es sofort als das verlorene wiedererkannt“, schloß Daniels. „Er schlug vor, nach Fingerabdrücken zu forschen, aber — ich bin kein Experte darin, außerdem kann ich doch unmöglich von jedem der Anwesenden Fingerabdrücke herstellen lassen. Das würde eine fürchterliche Konfusion ergeben.“

„Nun, einen Schluß kann man jedenfalls ziehen“, bemerkte ich, während ich mein letztes Butterbrot laute. „Mr. Barnshaws Theorie, daß der junge Alfred Lambert sich an Bord befindet, scheint mir wahrscheinlich denn je. Es gibt doch absolut keinen außer ihm, der ein Interesse an dem Testament des alten Mannes haben könnte. Alfred finden, heißt Robinson finden.“

„Davon habe ich ja überhaupt noch kein Wort gehört“, fuhr Daniels in die Höhe. „Ich weiß wohl von der Existenz des jungen Lambert, aber —“

„O Gott, ich hatte ja versprochen, nicht darüber zu sprechen. Ich vergaß, daß Sie die letzten Eintragungen in mein Journal nicht gelesen haben“, Mr. Daniels.“

„Deshalb eben bin ich heute abend zu Ihnen gekommen“, sagte er eifrig. „Miß Leveilly, Sie müssen mir erlauben, dies Tagebuch von Ihnen zu lesen. Ich mag mich ja in all meinen bisherigen Schlüssen getrrt haben. Bismöglich ist der —“ hier trich er sich mit fast tragischer Gehe über die Stirn — „der heute abend diese verhängnisvollen Fehler machte, doch in Wirklichkeit Robinson. Er ist ein geradezu furchtbarer Gedanke, aber wenigstens haben wir eine gewisse Handhabung. Wenn ich eine Spur oder auch nur den Schatten einer Spur in Ihrem Journal entdecken könnte, so würde ich die ganze Nacht Radiotelegramme in die Welt senden. Ich könnte doch Informationen bekommen, die diese — grauenhafte Möglichkeit wahrscheinlicher erscheinen lassen. Ich könnte die Wahrheit wissen, bevor wir nach Georgetown kommen. Vor einem Augenblick sagte ich, daß ich Dinge wüßte, die Sie nicht wissen. Sie aber haben durch Ihre letzten Worte bewiesen, daß Sie gewisse Informationen besitzen, die zu erfahren meine Pflicht ist. Sie müssen mir helfen.“

Davon, ich schwöre Dir, der kleine Mann warf sich mir beinahe zu Füßen. Er war ganz außer sich.

„O, ich weiß, was Sie sagen werden“, fuhr er in derselben leidenschaftlichen Erregung fort. „Ihr Tagebuch ist ein privates Schreiben. Sie haben von mir als dem „drolligen kleinen Daniels“ geschrieben. Sie haben frei und offen Ihre Meinung über jeden einzelnen hier an Bord ausgesprochen. Sie haben allerhand geschrieben, was nichts mit diesem elenden Fall Lambert zu tun hat. Das weiß ich alles. Aber Miß Leveilly, jetzt ist nicht die Zeit, auf persönliche Gefühle Rücksicht zu nehmen. Hier handelt es sich um Leben und Tod. Das Tagebuch soll nicht aus meinen Händen kommen. Die privaten Teile davon werde ich heilig halten, wie das Gedächtnis meiner Mutter. Ich will es sicher wieder in die Hand des Kapitäns zurückgeben.“

Allmählich mußte ich mir alle Mühe geben, um nicht zu lachen. Er sah derartig komisch aus, wie er von einem Bein auf das andere balancierte wie ein Sperrling. Ich hätte ihm beinahe Brotkrumen hinweggeworfen.“

(Fortsetzung folgt.)